

# Offene Wohnformen, Spielräume : Projekte und Bauten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 5: **Wohnformen ohne Form = Formes d'habitat sans forme = Residential forms without form**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57560>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Offene Wohnformen, Spielräume

## Projekte und Bauten

Die folgenden Beispiele dokumentieren die konzeptionellen Spielräume innerhalb vergleichbarer Programme für offene Wohnformen. Es stellt sich die Frage nach einer Architektur, die Veränderungen im Gebrauch – das Unfertige und Provisorische – vermitteln: Häuser als Gerüste oder als Bühnen mit ihrer eigenen architektonischen Bedeutung; eine andere entsteht erst im Gebrauch, durch die Aneignung der Bewohner.

## Projets et réalisations

Les exemples qui suivent montrent les champs de liberté assurés par la conception, dans des programmes comparables de formes d'habitat ouvertes. La question est posée d'une architecture affirmant sa variabilité d'utilisation: maisons-ossatures ou scènes ayant leur propre signification architecturale; une autre question sera formulée seulement avec l'usage, par l'appropriation des habitants.

## Projects and Buildings

The following examples document the concept latitudes within comparable programmes for open residential forms. This also implies inquiring into an architecture that provides alternative uses – the "unfinished" and provisory that is: houses as mere shells or stages with an architectonic significance of their own; any other being the result of their utilization, an acquisition of their users'.

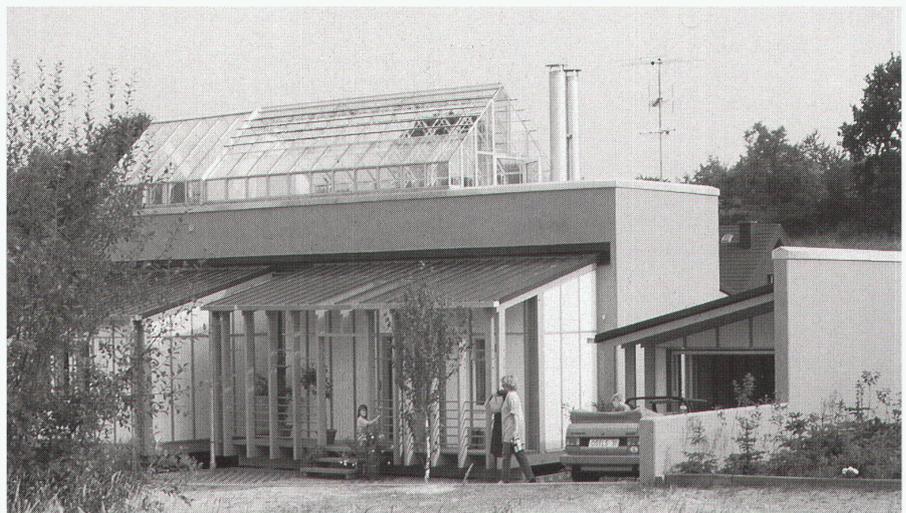
### Systemhaus in Bad Iburg, 1988

Architekt: Eberhard Stauss,  
München

Das Systemhaus «Schmetterling» wurde für Benutzer entworfen, die selbst mitplanen wollen und für die ein unfertig erscheinendes Haus kein äusseres Eingeständnis ihrer momentan schwachen Wirtschaftskraft darstellt. Im Schmetterling verbinden sich zwei Bausysteme: der Mauerwerksbau des Kernbereiches und der Fertigteilbau der angehängten Pavillons. Daraus ergeben sich zwei architektonische wie auch funktionale Zuordnungen. Das schwere Mauerwerk des Kerns umfasst Keller, Heizung, Küche, Bad und Wohnziele, das leichte Ständerwerk mit Ausfachung umhüllt die Wohn- und Schlafräume. Die Gartenlandschaft wird bis an den Kern herangeführt, und es bilden sich architektonisch reizvolle Durchdringungen der drei Raumtypen Kern, Pavillon und Garten mit den Gestaltkomponenten Schwere, Leichtigkeit und atmosphärische Transparenz.

Der Kern kann unterschiedlichen geometrischen Figuren folgen, so dass verdichtete Baustrukturen mit Reihen, Ketten und Atriumhäusern entstehen.

Der Kern des Hauses ist traditionell aus Ziegeln im Kreuzverband gemauert und mit einem äusseren Wärmedämmputz isoliert. Die Fenster und Türen öffnen sich teils in die angrenzenden Pavillons, teils ins Freie.



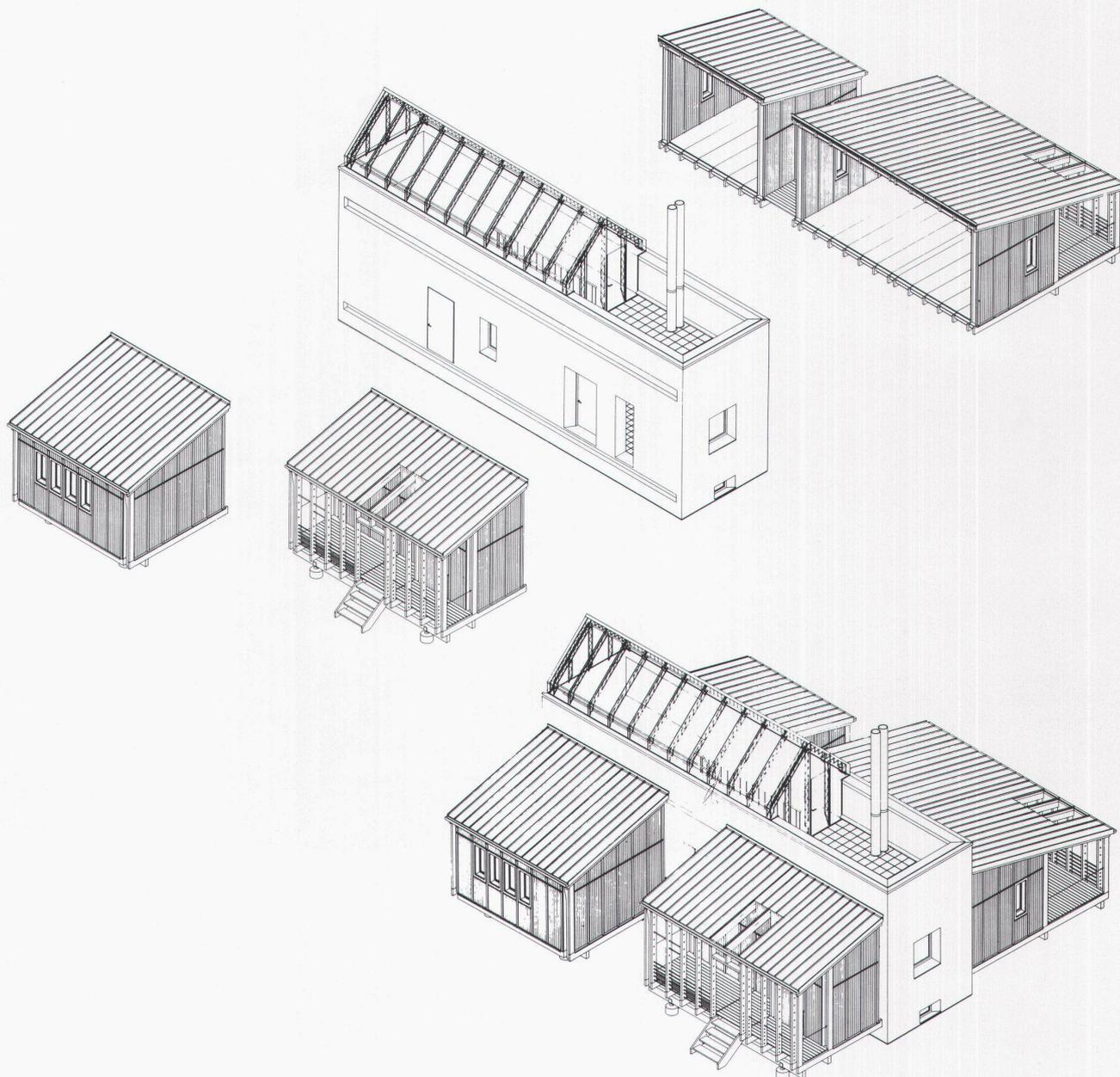
1

Etwa ein Drittel der Dachfläche ist als offene Dachterrasse ausgeführt, daran angrenzend wurde auf der Brüstung ein vielfältig nutzbares Glashaus montiert. Die Lamellen des Glasdaches lassen sich mit Hilfe eines Elektromotors öffnen, der auch in Abwesenheit der Bewohner mittels einer Schaltuhr die Belüftung reguliert. An den Montageschienen in den Längsseiten des Gebäudekerns werden die Pavillons befestigt. Sie können bis zu einer maximalen Tiefe von 540 cm individuell gestaltet werden.

Die Holzkonstruktion in Ständerbauweise wird über einem Raster von 60 cm errichtet. In die Rahmen werden vor-

gefertigte, mit Steinwolle gedämmte Wandelemente eingebaut. Die Elemente können Tür, Fenstertür oder Fenster enthalten. Die Fenster sind in Kastenbauweise ausgeführt und teilweise mit Lüftungskappen ausgestattet.

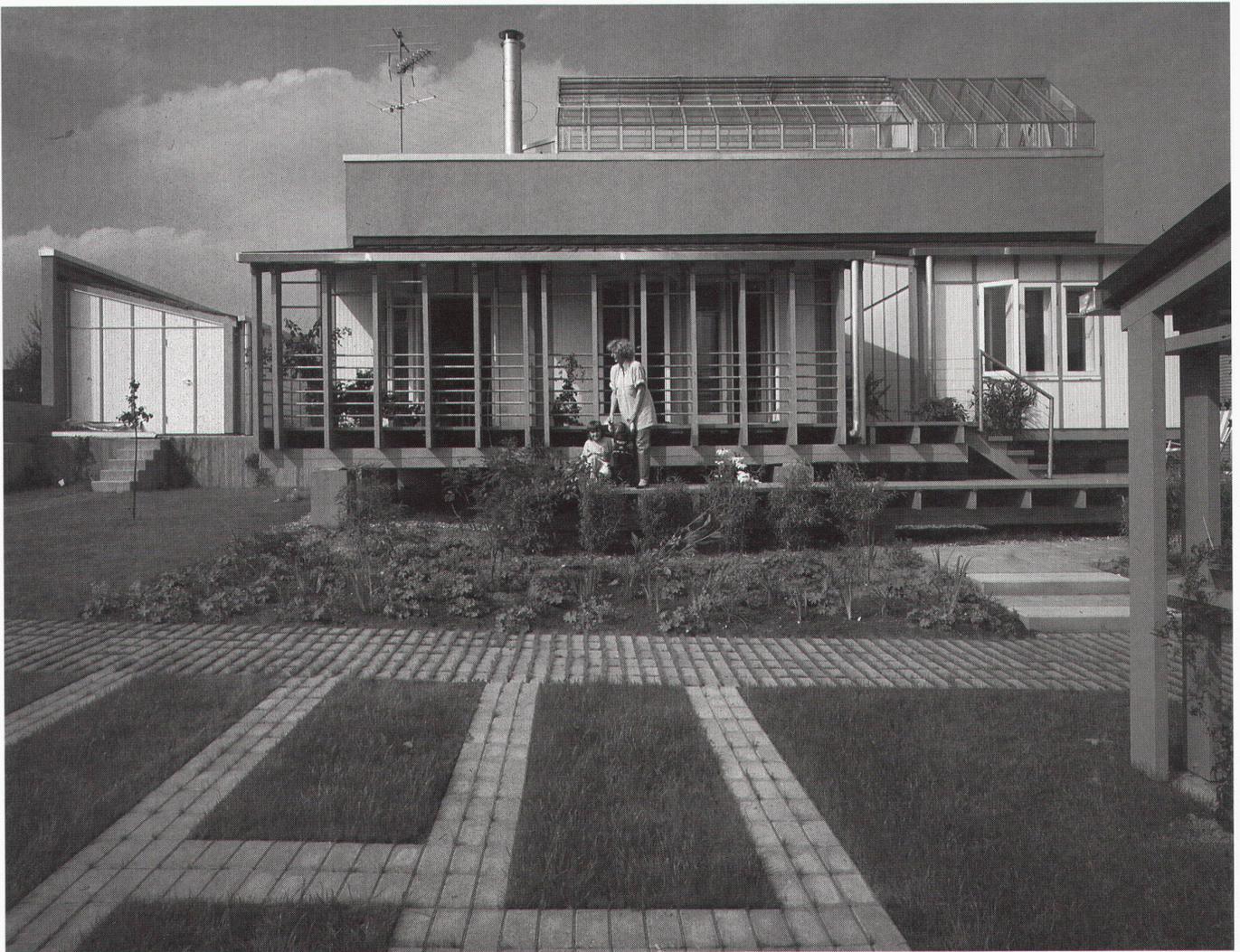
Böden und Dächer der Pavillons sind ebenfalls aus wärmegeprägten Einzelementen zusammengesetzt. Die Dächer sind mit farbig feuerverzinktem Trapezblech gedeckt, dessen Sicken- teilung auf den Gebäuderaster abgestimmt ist. Der Dachbereich über der Veranda kann wahlweise mit Glas gedeckt werden.



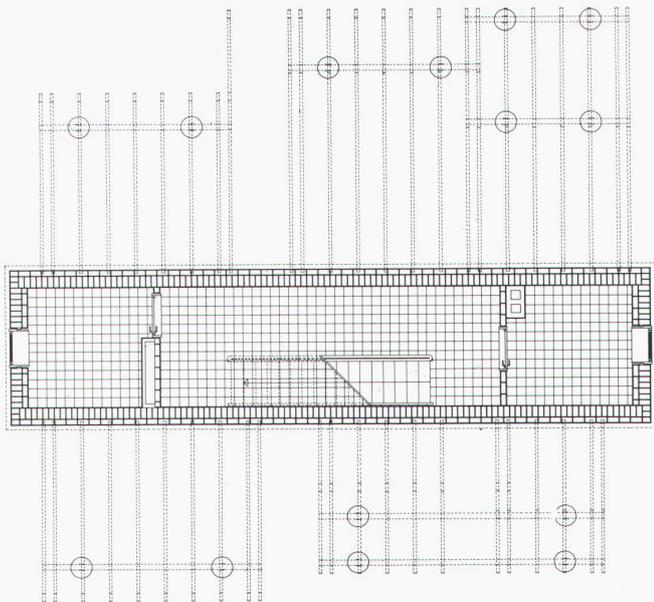
2

1  
Ansicht von der Strasse / Vue depuis la rue / View from  
the street

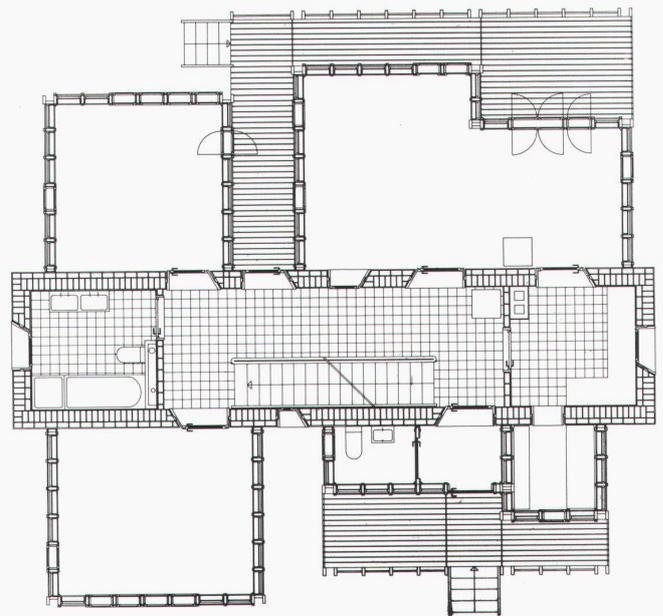
2  
Isometrien / Isométries / Isometries



3



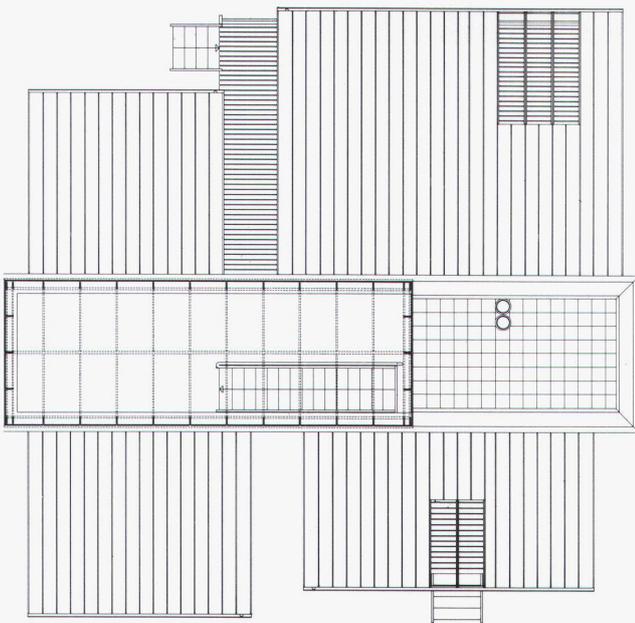
5



6



1



7

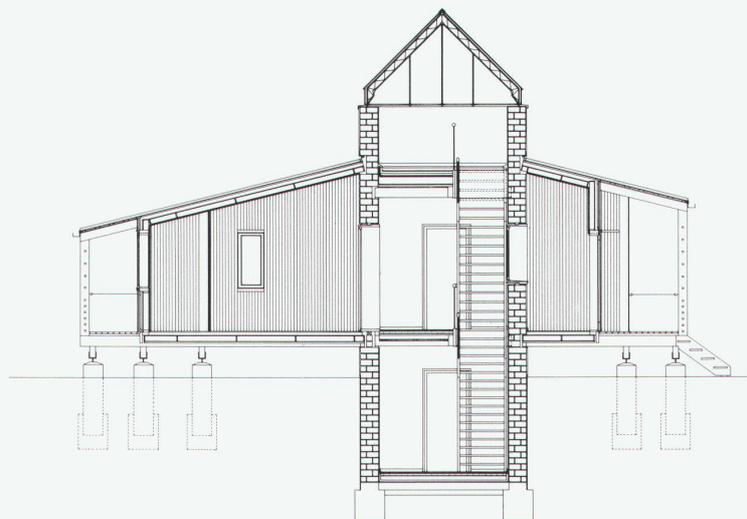
Werk, Bauen+Wohnen 5/1989

3 4  
Ansichten vom Garten / Vues depuis le jardin / Views  
from the garden

5  
Untergeschoss / Sous-sol / Basement

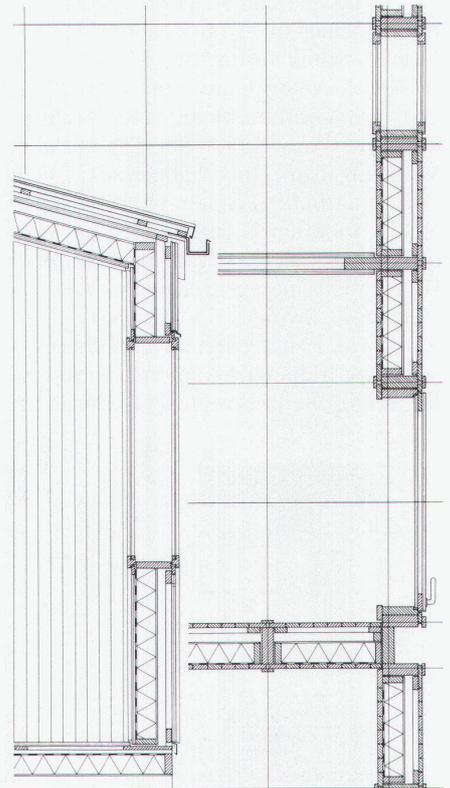
6  
Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

7  
Dachgeschoss / Etage attique / Roof floor

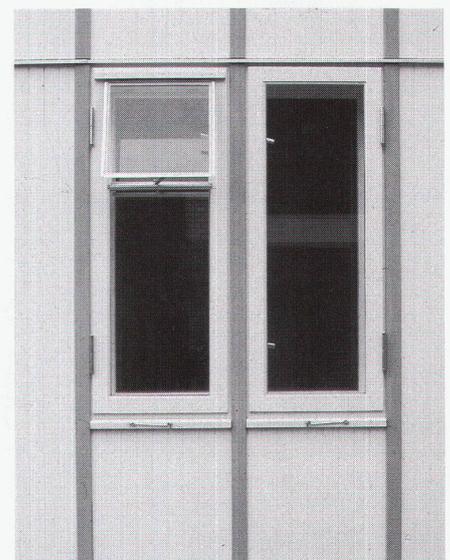




10



11



12

9  
Blick ins Dachgeschoss / Vue dans l'étage attique / View  
into the roof floor

8  
Schnitt / Coupe / Section

10  
Gartenveranda / Jardin d'hiver / Garden porch

11  
Detail Kastenfenster, Horizontalschnitt Fassade / Détail  
de la fenêtre à caisson, Coupe horizontale sur la façade /  
Detail winter window, horizontal section elevation

12  
Fassadendetail / Détail de façade / Detail façade

**Zentralraum und Kreuzgrundriss**

*Projekte und Bauten von Anton Schweighofer, Wien*

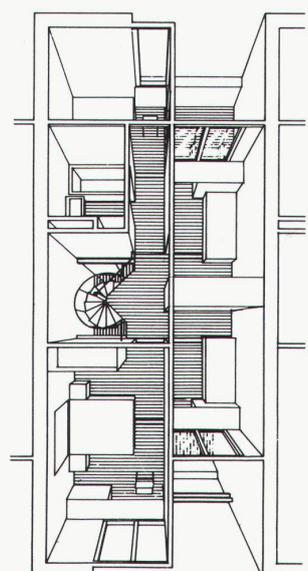
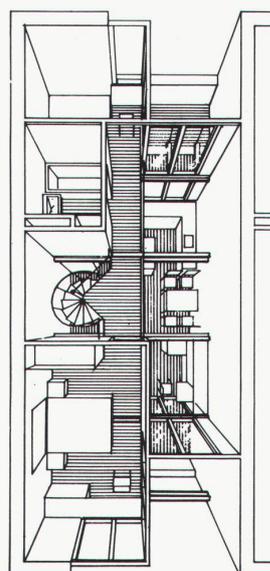
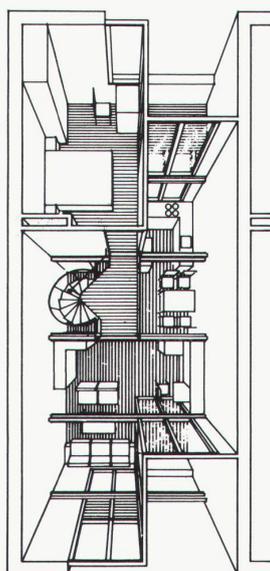
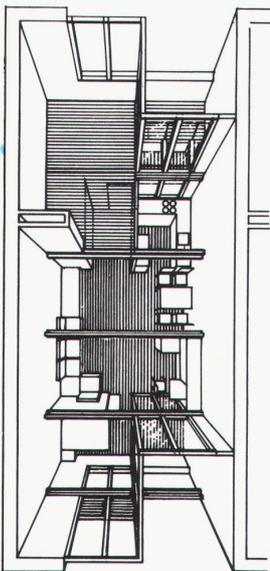
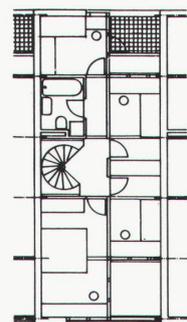
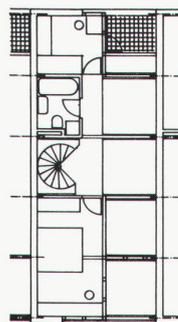
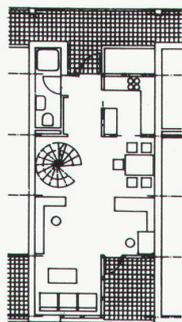
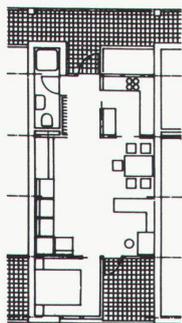
Anknüpfend an Louis Kahns Kritik an einer in Konventionalität und Eklektizismus verflachten Moderne befasst sich Anton Schweighofer seit langem mit Grundrissstypen und Raumsequenzen (vorwiegend für den sozialen Wohnungsbau). Innerhalb eines engen (wirtschaftlichen) Spielraumes versucht er, der funktionell determinierten Wohnung eine andere, nutzungsneutralere Konzeption entgegenzusetzen. Die Verknüpfung von «architektonischem Raum» und «nutzbarem Platz» thematisiert eine frühe Kritik am zweckrationalen Raum, wie sie etwa Josef Frank in den

Gründerjahren der CIAM (in seiner Schrift «Das Haus als Weg und Platz») formuliert hat.

Schweighofers Konzeptionen basieren auf einer Vernetzung der Räume als eine Sequenz von aussen nach innen. Korridore und Treppenhaus werden als verlängerter Wohnbereich aufgefasst und die Bedeutung des Treppenhauses innerhalb des ganzen Gebäudes wiederholt sich innerhalb der Wohnung in Form eines Zentralraumes: eine vielfältig nutzbare Küche oder ein «Raum der Gemeinschaft». Dieser Binnenraum steht in optischer Verbindung mit dem Aussenraum; er vermittelt die Wohnung als Ort des Ortes und macht ihn als Zentrum (um das die Wohn-, Schlaf- und Nebenräume angeordnet sind) lesbar.

Die Kreuzgrundrisse mit einem mehrfach kodierten Übergangsraum in der Mitte würden im Idealfall mit gleichwertigen, nutzungsneutralen Räumen ergänzt. Dieser klassische palladianische Grundriss, der im sozialen Wohnungsbau freilich zu einer narrativen Miniatur würde, verwandelt Schweighofer von einem festgefügt hierarchischen in ein veränderbares, dynamisches Raumsystem.

Einzelne Projekte (Litzenburgerstrasse, Berlin) dokumentieren weitergehende Versuche, offene Raumsysteme zu entwickeln. Die «wachsende Wohnung» (der Begriff verweist auf den Berliner Wettbewerb von 1932, «Das wachsende Haus») bietet Ausbaumöglichkeiten für verschiedene Wohnformen an, insbesondere für Nutzungsmischungen. *Red.*

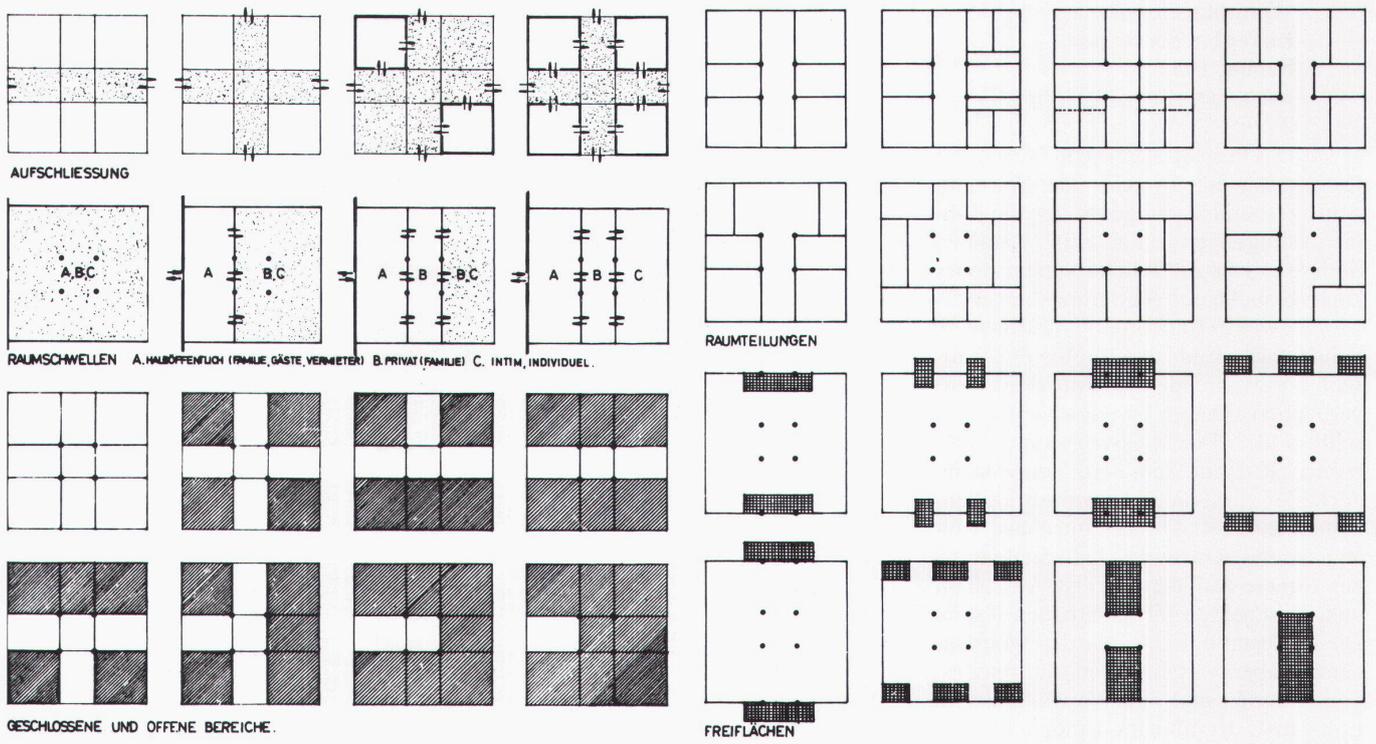


1

2

3

4



5

**1-4** Wohnung mit «innerem Wachstum» / Logement à croissance interne / Flat with interior variability

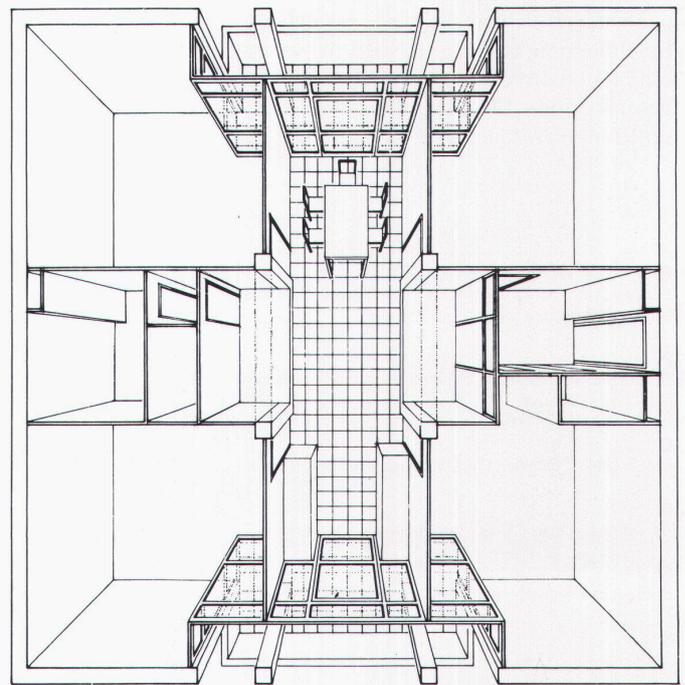
**1** Typ B: Laubengang Normaltyp. Gesamtfläche 49 m<sup>2</sup>. Obere Ebene nicht ausgebaut; Decke über Laubengang und Bad mit Leiter betretbar / Type B: Coursive type normal, surface totale 49 m<sup>2</sup>. Niveau supérieur non aménagé; plancher sur coursive et salle de bains accessible par une échelle / Type B: Balcony-access (normal) type, entire area 49 m<sup>2</sup>. Upper level not yet definitively finished; roof to be reached by way of access balcony and bathroom with a ladder

**2** Typ B: Laubengang Normaltyp. Gesamtfläche 64 m<sup>2</sup>. Schlafzimmer in oberer Ebene / Type B: Coursive type normal, surface total 64 m<sup>2</sup>. Chambre au niveau supérieur / Type B: Normal balcony-access type, entire area 64 m<sup>2</sup>. Bedroom on the upper level

**3** Typ B: Laubengang Normaltyp. Gesamtfläche 79 m<sup>2</sup>. Untere Ebene mit oder ohne Schlafzimmer, obere Ebene mit zwei Schlafzimmern / Type B: Coursive type normal, surface totale 79 m<sup>2</sup>. Niveau inférieur avec ou sans chambre à coucher, niveau supérieur avec deux chambres à coucher / Type B: Normal balcony-access type, entire area 79 m<sup>2</sup>. Lower level with or without bedrooms, upper level with two bedrooms

**4** Typ B: Laubengang Normaltyp. Gesamtfläche 97 m<sup>2</sup>. Untere Ebene ohne Schlafzimmer, obere Ebene mit vier Schlafzimmern / Type B: Coursive type normal, surface totale 97 m<sup>2</sup>. Niveau inférieur sans chambre à coucher, niveau supérieur avec quatre chambres à coucher / Type B: Arcade, normal type, entire area 97 m<sup>2</sup>. Lower level without bedrooms, upper level with four bedrooms

**5-6** Kreuzgrundriss, Zentralraum mit nutzungsneutralen Annexräumen; Raumsysteme, Varianten / Plan cruciforme, variantes / Cross-ground-plan, variants



6

**Wohnhaus an der Litzenerstrasse, Berlin, 1983**

Architekt: Anton Schweighofer, Wien

Das Projekt ist eine Umsetzung der Konzeption für «wachsende Wohnungen». Zu berücksichtigen waren die Rahmenbedingungen einer sehr lärmigen Strasse und die zusätzliche Nutzung eines kaum brauchbaren Restgrundstückes.

Zwei Baukörper, ausbaubare Schachteln, sind durch einen Schallschutz gewährenden Schirm (Paravent) verbunden. Dieser ist gleichzeitig Abschluss der Erschliessungszone, einer breiten Rue intérieure, ein Laubengang auch, der zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten anbietet. Das Treppenhaus (mit angrenzenden Gemeinschaftsräumen) ist zur Strasse hin verglast, ist Ausschau- und Einschaufenster im urbanen Raum. Die Ausbaumöglichkeiten der Wohnungen erlauben Varianten von Maisonettes, von Galerien und eine Verwandlung in Lofts bzw. Kombinationsmöglichkeiten von Wohn- und Arbeitsfunktionen.

Die besonderen Berliner Vorschriften für Maisonettewohnungen verlangen, dass von jeder Ebene das Treppenhaus erreichbar ist. Die zusätzliche Erschliessung erhöht die Nutzungsvervielfältigung, und die kreuzenden Brücken wurden als Motiv für eine städtische Strassenfront verwendet.



1 3  
Perspektiven von der Strasse / Vues perspectives depuis la rue / Perspective views from the street

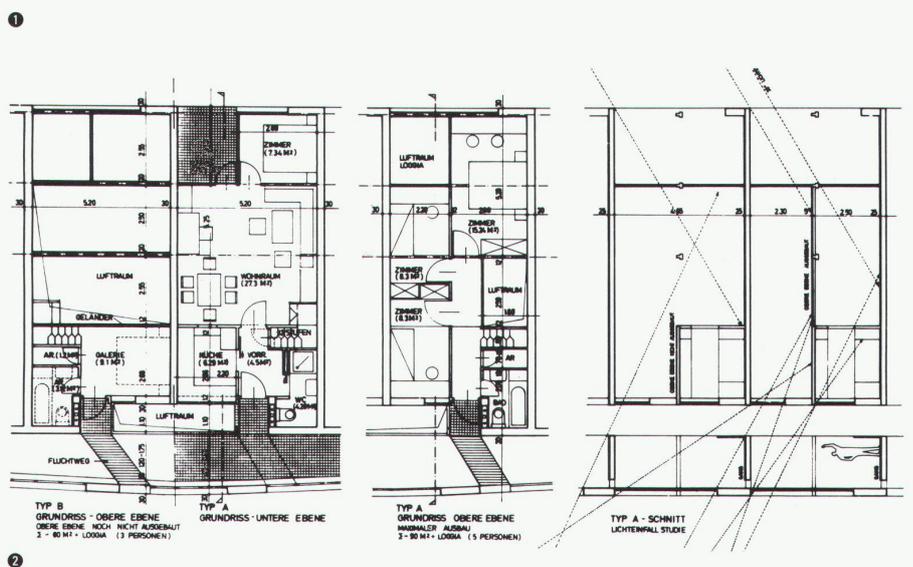
2  
Grundrisstypen, Schnitt / Plans types, coupe / Ground-plan, types, section

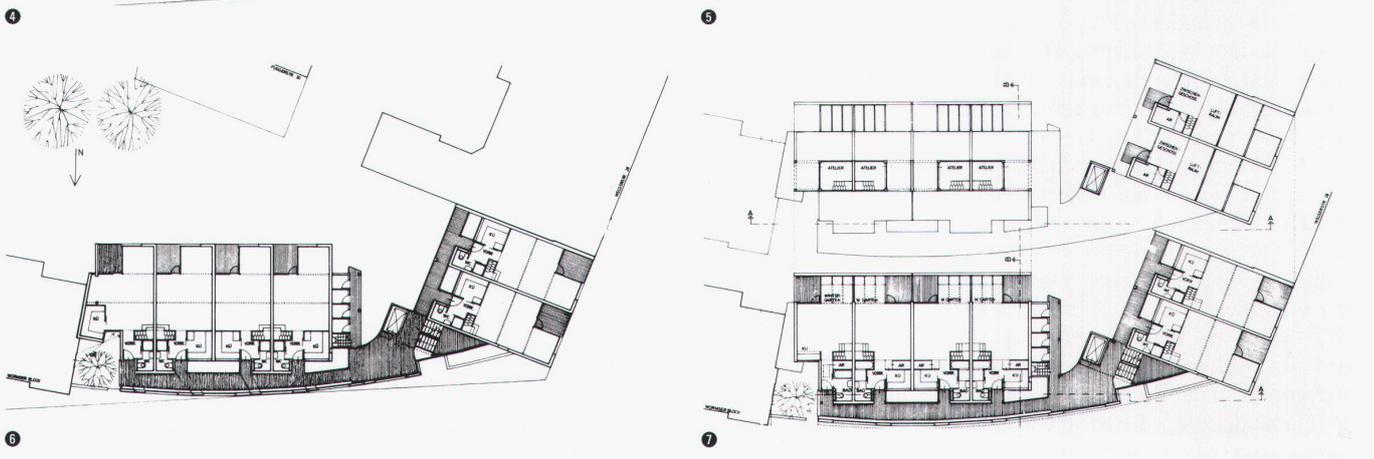
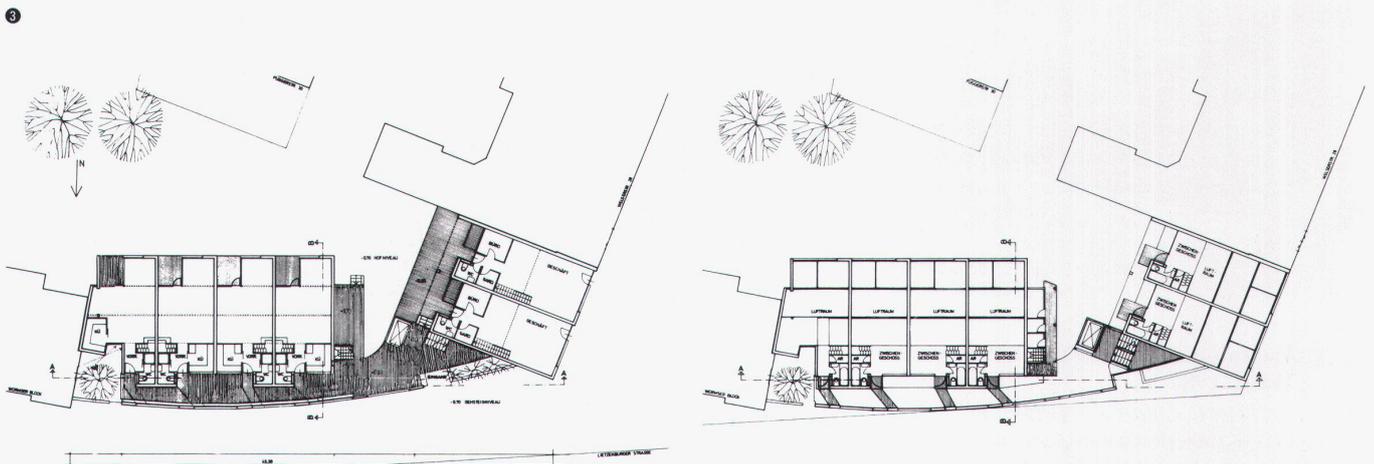
4  
Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

5  
Zwischengeschoss / Etage intermédiaire / Mezzanine

6  
Obergeschoss / Etage / Upper floor

7  
3. Obergeschoss/Dachgeschoss / 3ème étage/Etage attique / 3rd floor/attic floor







1

**Wohnhäuser «Gräf und Stift»,  
Wien, 1987**

Architekt: Anton Schweighofer

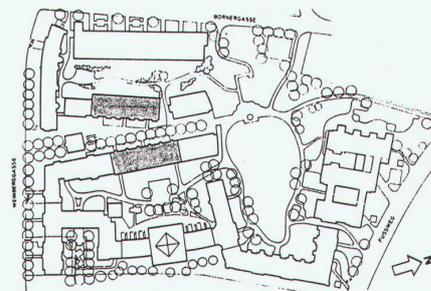
Das Konzept variiert den Kreuzgrundriss mit dem zentralen Raum als Wohndiele (in anderen Projekten dient er als Küche oder Wohnraum). Die Aussenräume des peripheren Ortes werden so stärker mit den Innenräumen der Wohnungen verbunden. Eine Loggia ist zum Platz hin orientiert, halb in den Baukörper eingezogen, um in den Hohlräumen zusätzliche Nutzflächen anzubieten), die andere (in einer Grundrissvariante als Küche) zur Gartenseite hin. Der Transparenz entspricht die Abfolge von Raumschichten, zwischen Aussen und Innen wird die Wohnung als Übergangsraum interpretiert. Die Raumfolge vermittelt die Gebäudetiefe, die der Gartenseite vorgelagerte Küche wird innerhalb des Wohnverbandes zum Zentralraum.

Die Veränderbarkeit der Wohnung und die Nutzungsneutralität der Räume

ist in dieser Kreuzgrundrissversion nur teilweise erfüllt bzw. modifiziert für die Bestimmungen des sozialen Wohnungsbaus. Dennoch erlauben die verschiedenen möglichen Anordnungen der Küchen unterschiedliche Wohnungstypen, ohne dass die Beziehung von architektonischem Raum und nutzbarer Fläche gestört würde.

Das innenliegende Treppenhaus konnte nicht – wie vorgesehen – als grosszügiger Zwischenraum realisiert werden. Geblieben ist dennoch ein Treppenhaus, das durch Lichtschlitze und Podeste aus Glasbausteinen ein lichtdurchflutetes Raumelement bildet.

Die Gegenüberstellung zweier Zeilen ermöglicht die Begrenzung eines öffentlichen Raumes. Die platzbildenden Häuserfronten nehmen mit der Schichtung der Fassade das Motiv des Umraumes auf; sie unterscheiden sich von den mit Spaliergerüsten ausgestatteten Gartenfassaden.



2

1 Die Häuserfronten mit dem öffentlichen Platz / Les fronts des maisons avec la place publique / Façades and public square

2 Situation / Situation / Site

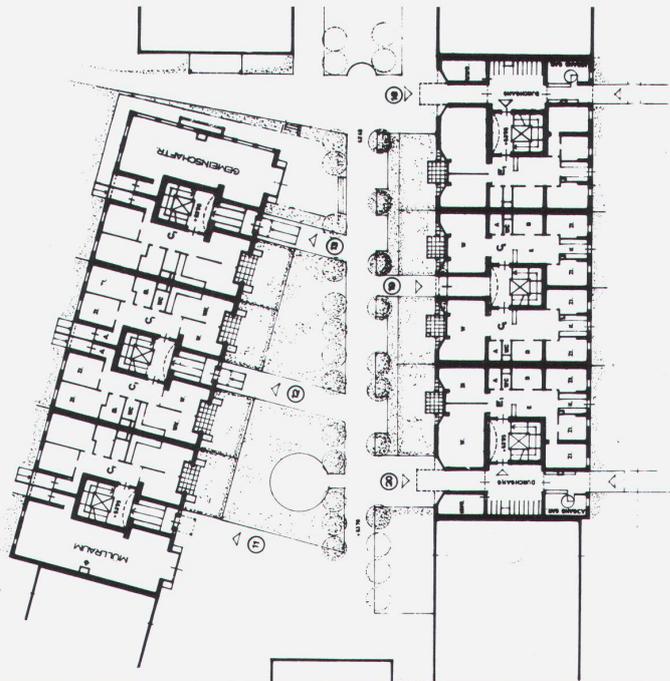
3 Gartenseite / Le côté jardin / Garden side

4 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

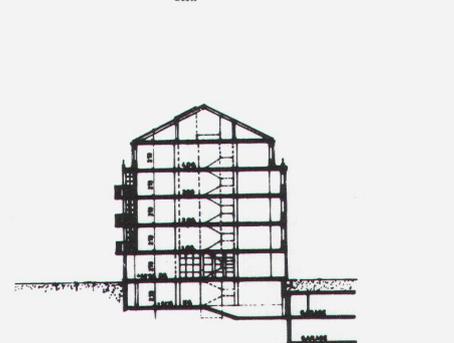
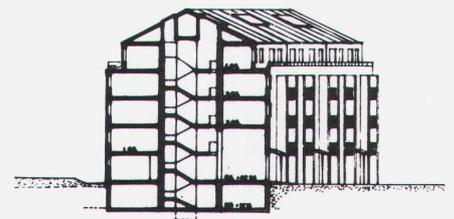
5 Schnitte / Coupes / Sections



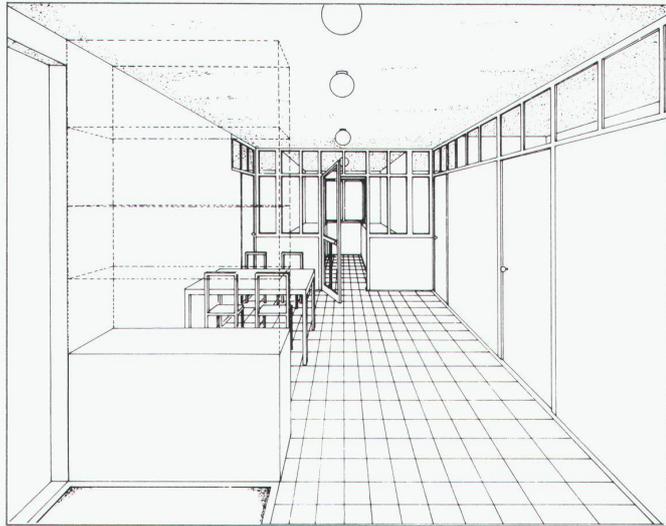
4



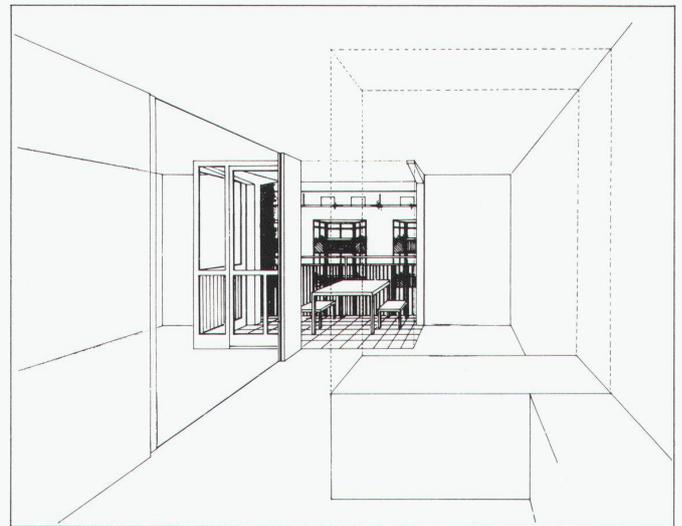
4



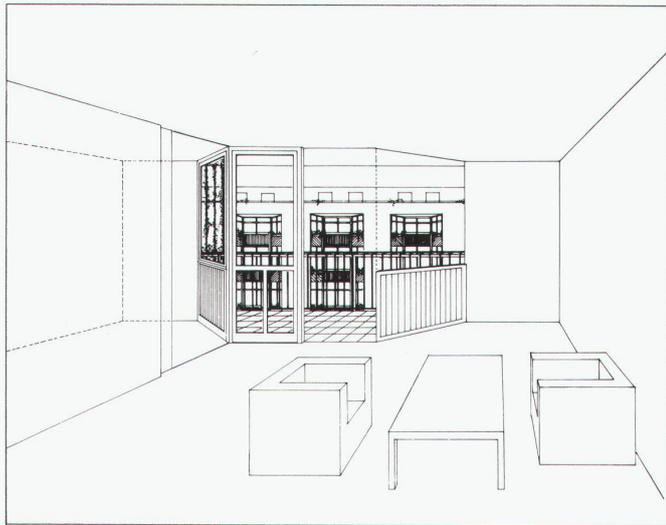
5



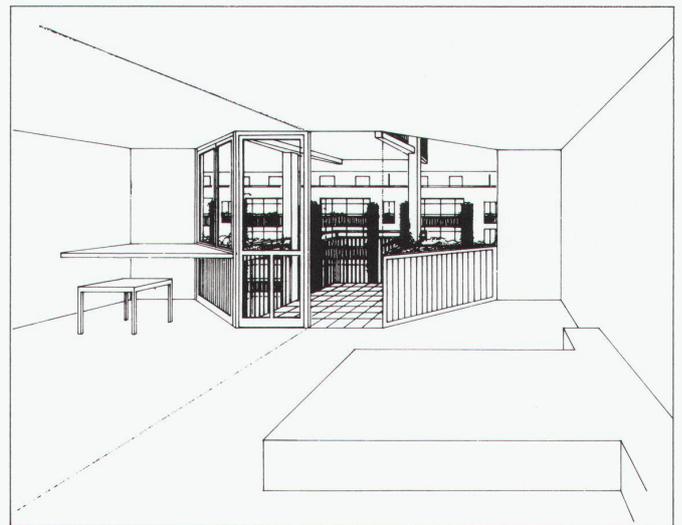
6



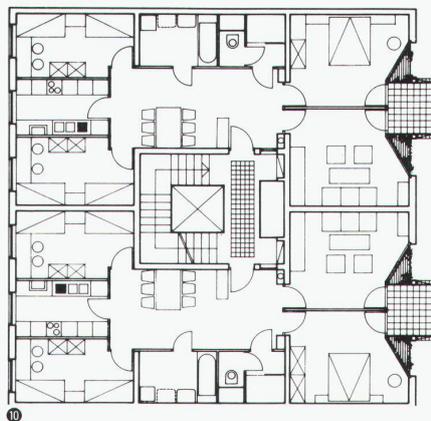
7



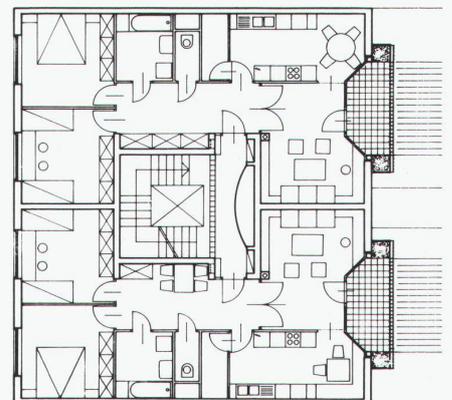
8



9



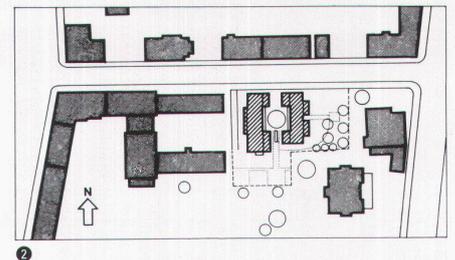
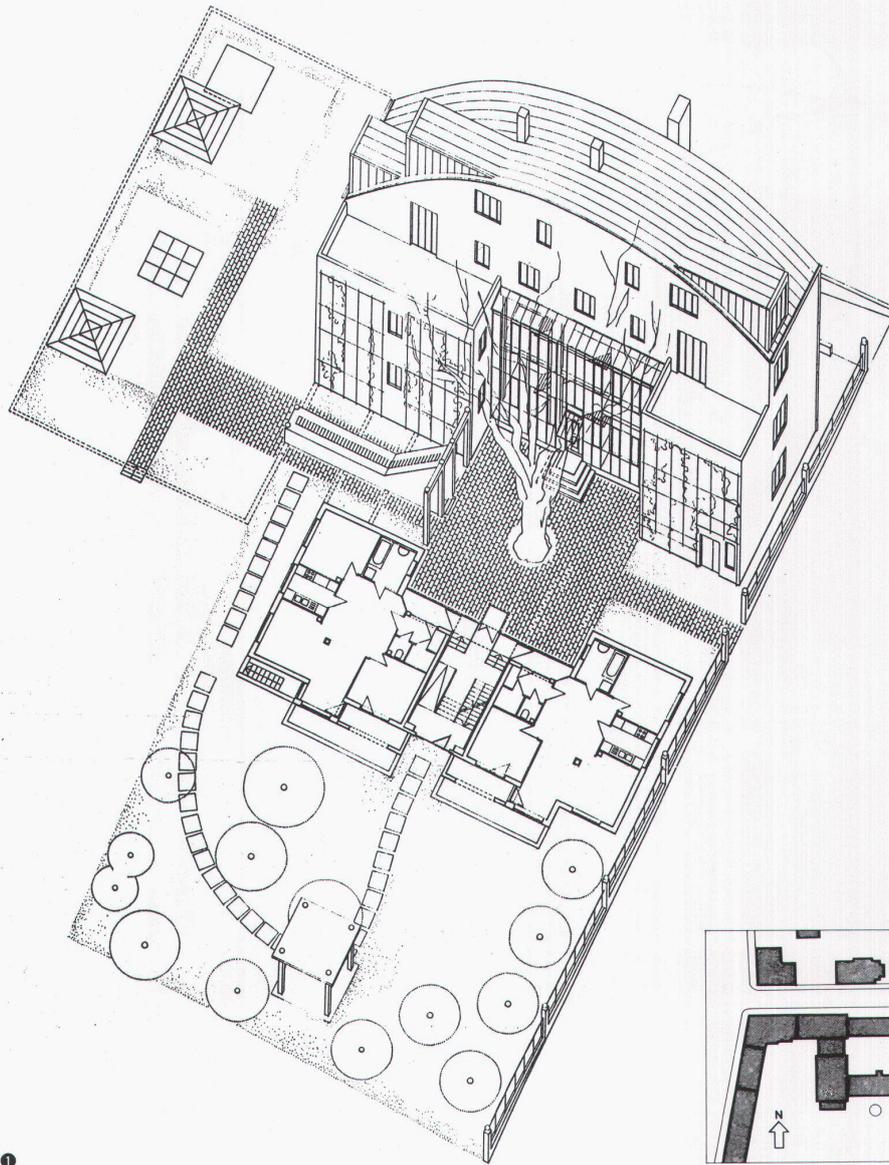
10



11

6-9  
Innenraumperspektiven / Vues perspectives du volume  
intérieur / Interior space perspectives

10-11  
Zwei Grundrissvarianten / Deux variantes de plan / Two  
variants of the ground-floor



**Wohnhäuser an der Gatterburggasse, Wien, 1989**

*Architekt: Anton Schweighofer*

Grossstädtische Villen auf weiten, baumbestanden Parzellen beherrschen grosse Teile von Döbling, einer der besten Wohngegenden Wiens. In diesem Kontext von lockerer Bebauungsstruktur und Wohlstand war ein sozialer Wohnbau nach den Richtlinien der Gemeinde Wien zu konzipieren.

Die Raumbildung zwischen den Baukörpern, ihre Höhenentwicklung und Orientierung, die Proportionen und die Dachform sind Sätze einer zurückhaltenden Sprache, die ihre Wurzeln in der klassischen Wiener Moderne eines Adolf Loos oder Josef Frank hat.

Das seit Palladios Villa Rotonda geläufige Leitmotiv des doppelt gerichteten Zentralraums mit vier Annexen wird hier als Kreuztypus sowohl in den Wohnungen als auch in der gemeinsamen Figur der innen- und aussenliegenden Erschliessungszonen ausgeprägt. Die Überlagerung quadratischer Grundrissmuster als Ausgangsebene für eine Strukturierung des Raums ist der Ansatz. Nach steigender Privatheit wird von der Strasse bis in die Zentralzone der Wohnung eine rhythmisierte Raumsequenz angeboten, die durch Wegführung und Schwellenbereiche eine Raumhierarchie – eine Mitte mit mehreren Subzentren – erlebbar werden lässt.

Gründerzeitliche Bauten vermit-

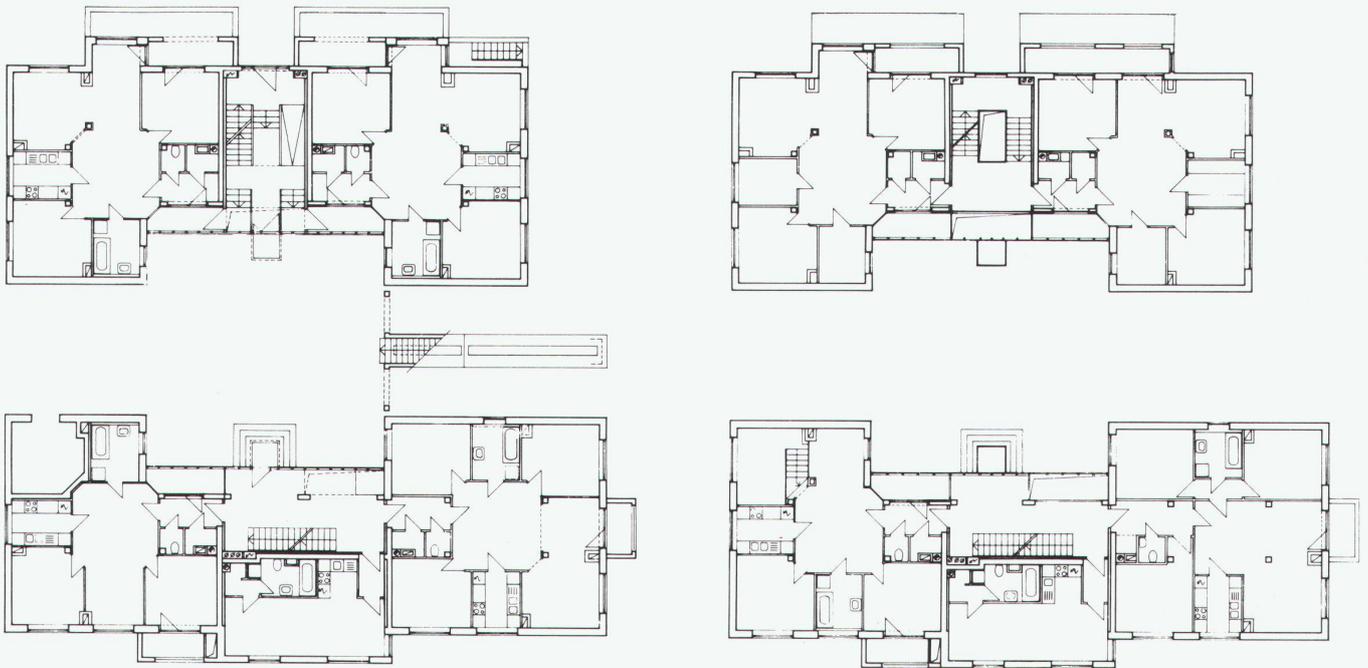
eln auch heute noch einen hohen Wohnwert, da ihre Räume ohne grossen Aufwand vor dem Hintergrund neuer Lebensbedürfnisse umgenutzt werden können. Die offene Wohnform wird durch die Nutzungsneutralität der Wohnräume auch im für den Massenwohnbau kleinen Massstab erreicht.

1 Axonometrie mit Grundriss / Axonométrie avec plan / Axonometry with ground-plan

2 Situation / Situation / Site



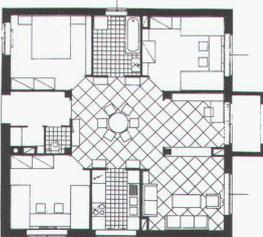
3



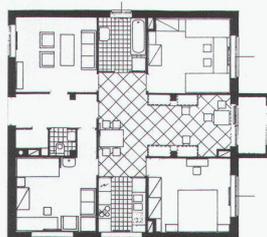
4



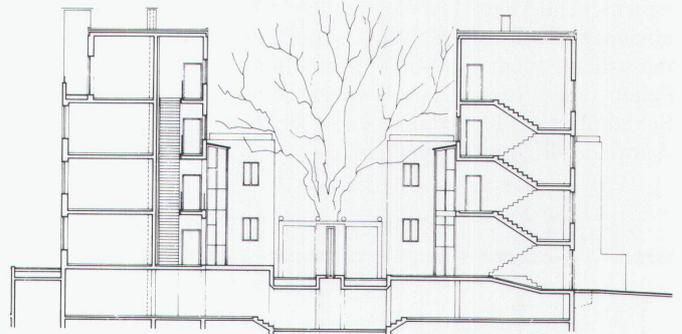
5



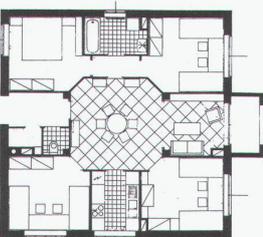
6



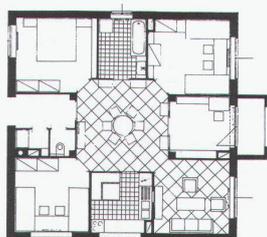
7



10



8



9

3 Blick in den Innenhof / Vue dans la cour intérieure / View into the interior courtyard

4 Erdgeschoss und Obergeschoss / Rez-dechaussée et étage / Ground-floor and upper floor

5 Ansicht von Süden / Vue du sud / View from the south

6-9 Grundrissvarianten / Variantes de plan / Variants of the ground-floor

10 Schnitt / Coupe / Section

Fotos: Margherita Krischanitz, Wien

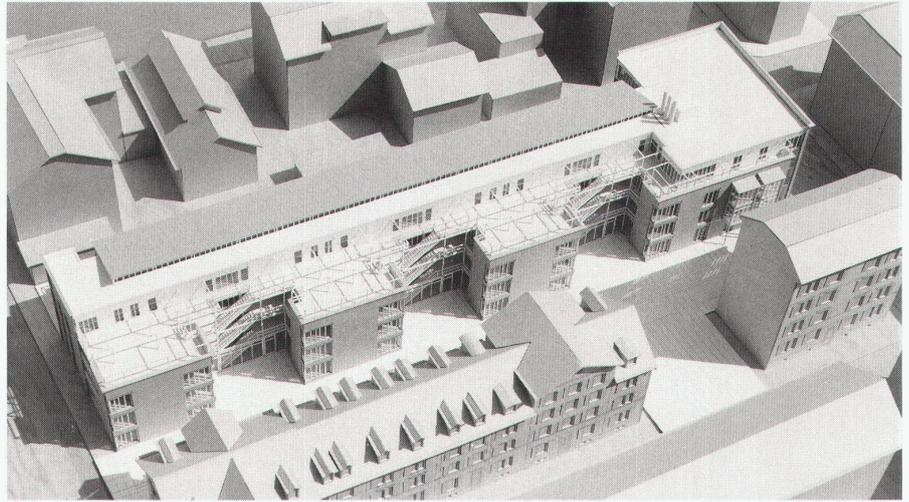
**Überbauung Hellmutstrasse  
Zürich (Wogeno), im Bau**

*Architekten: A.D.P.; Walter  
Ramseier, Beatrice Liaskowski,  
Beat Jordi, Caspar Angst,  
Peter Hofmann, Zürich*

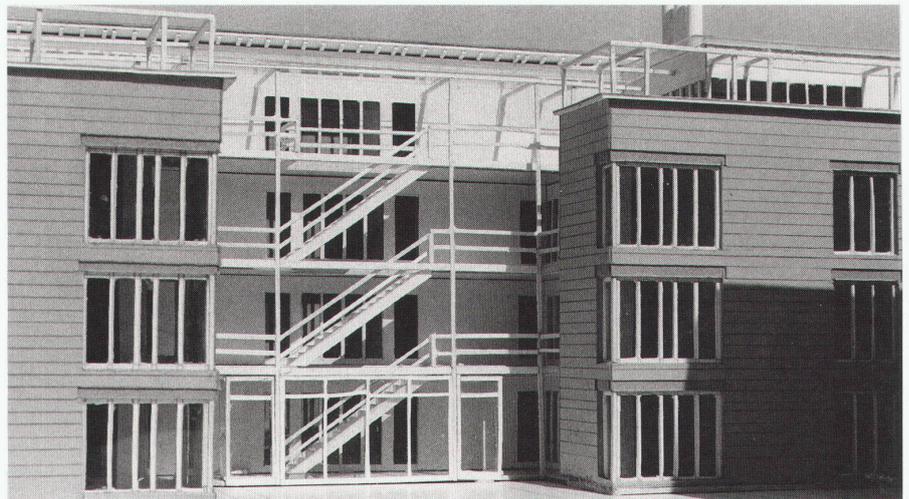
Das Projekt ist das Resultat eines mehrere Jahre dauernden Entwicklungsprozesses unter der Mitwirkung der Bewohner des Quartiers und zukünftigen Bewohner der Überbauung.

Von drei mit den bestehenden Altbauten gemeinsamen Innenhöfen werden die Wohnungen erschlossen. Sie gruppieren sich auf den einzelnen Geschossen um die Treppenschliessung, die Laubengänge. Sie können auch als Aussenräume genutzt werden. Den Übergang zu den privaten Bereichen der Wohnungen bilden die Wohnküchen und Essplätze.

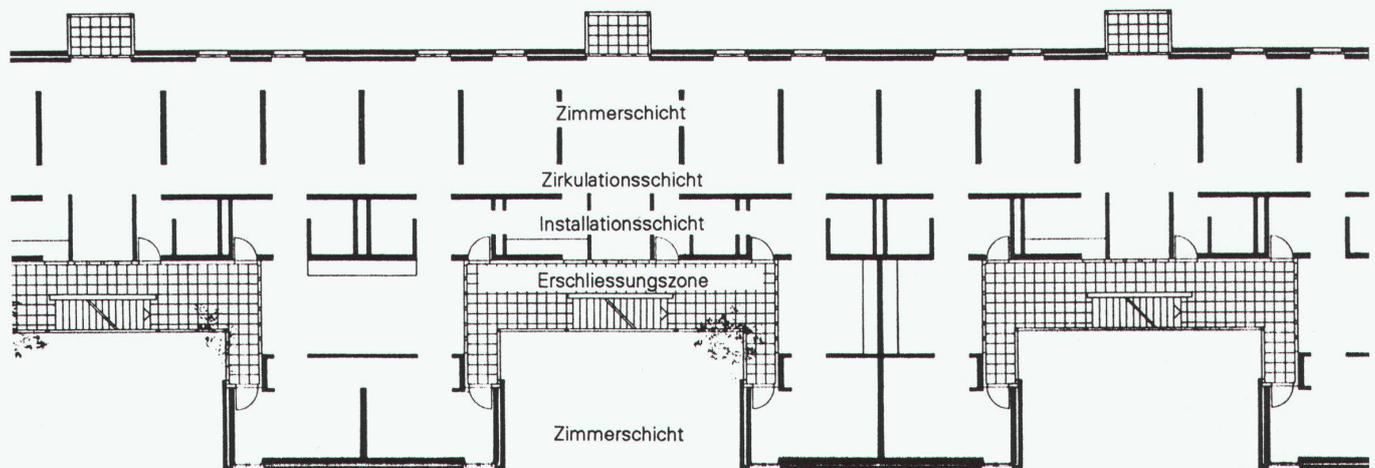
Sanitärbereiche und Fassadenöffnungen sind so angeordnet und disponiert, dass sie, ohne verändert werden zu müssen, eine Vielzahl von verschiedenen Raumkombinationen bedienen können. Mit dieser Voraussetzung lassen sich an jeder Stelle der Häuserzeile Wohnungen von 1½ bis 7 Zimmern bilden. Weiter besteht die Möglichkeit, mit dem durchgehenden Längsgang (Zirkulationsschicht) nebeneinanderliegende Wohnungen miteinander zu verbinden. «Neutrale» Räume sollen zudem die Nutzungsmöglichkeiten eines Raumes als Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Arbeitsraum oder Studio offenhalten.



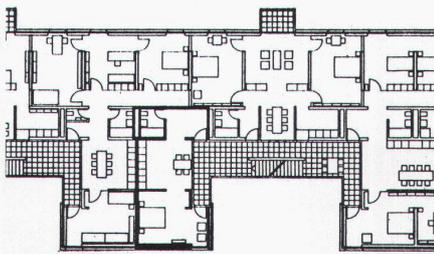
1



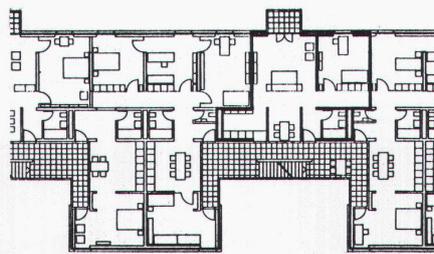
2



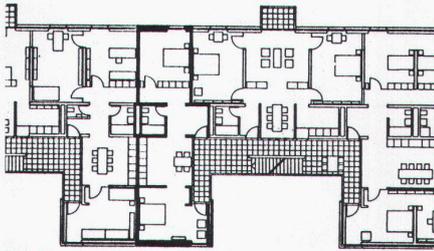
3



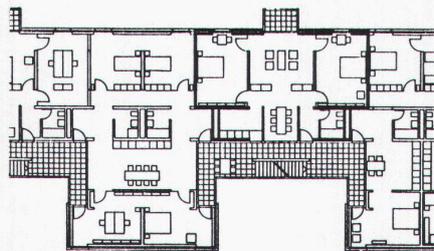
1 1/2



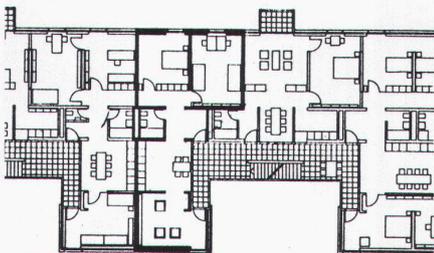
2 1/2



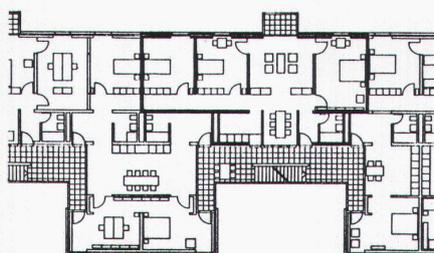
2 1/2



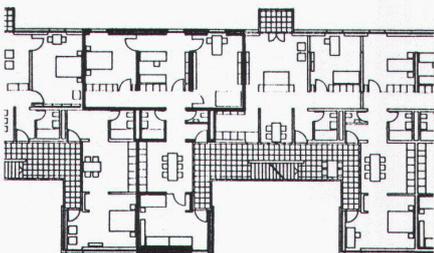
3 1/2



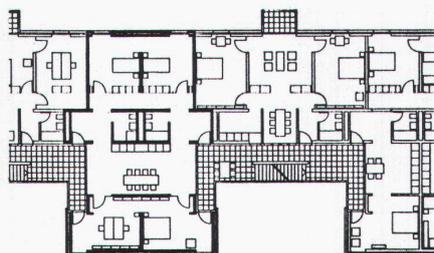
3 1/2



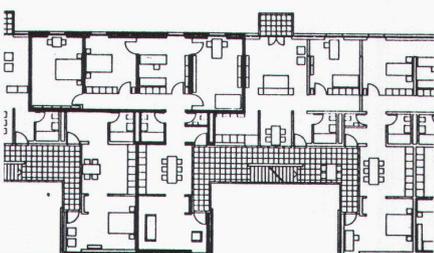
4 1/2



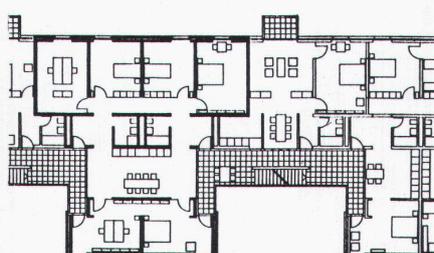
4 1/2



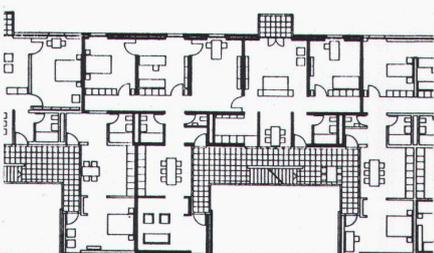
5 1/2 (Wohngemeinschaft)



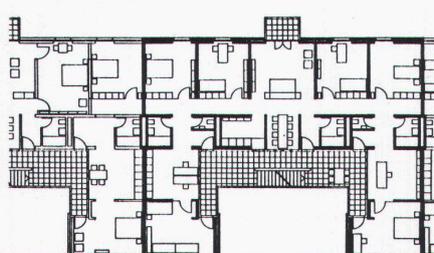
5 1/2



7 1/2 (Wohngemeinschaft)



6



Das auf einer Grundstruktur aufbauende System gewährleistet einerseits eine Flexibilität bezüglich des Wohnungsschlüssels während der Planungszeit und andererseits eine langfristige Veränderbarkeit der Wohnungsgrößen mit minimalen Veränderungen. Die einfachen baulichen Voraussetzungen erlauben das angestrebte vielfältige Angebot an Wohnungstypen, Wohnungsgrößen und Ausbaukomfort.

Die Grundstruktur entspricht einer Schichtung und Zonierung des Baukörpers; sie besteht aus einer Zimmer-, einer Zirkulations-, und einer Installationschicht, aus Zwischen- und Erschließungszonen und einer weiteren Zimmerchicht.

1 2  
Gesamtansicht von Südosten, ein Treppenhaus (Modell)  
Vue générale du sud-est, une cage d'escalier (maquette)  
/ General view from southeast, a staircase (model)

3  
Grundstruktur eines Normalgeschosses mit den verschiedenen Raum- und Nutzungsschichten und Zonierungen / Structure de base d'un étage courant avec les divers niveaux d'espace et d'utilisation, ainsi que les zones / Basic structure of a standard floor with various spatial and utilization layers and zoning

4  
Wohnformen, Wohnungstypen / Formes d'habitat, types de logement / Residential forms and types

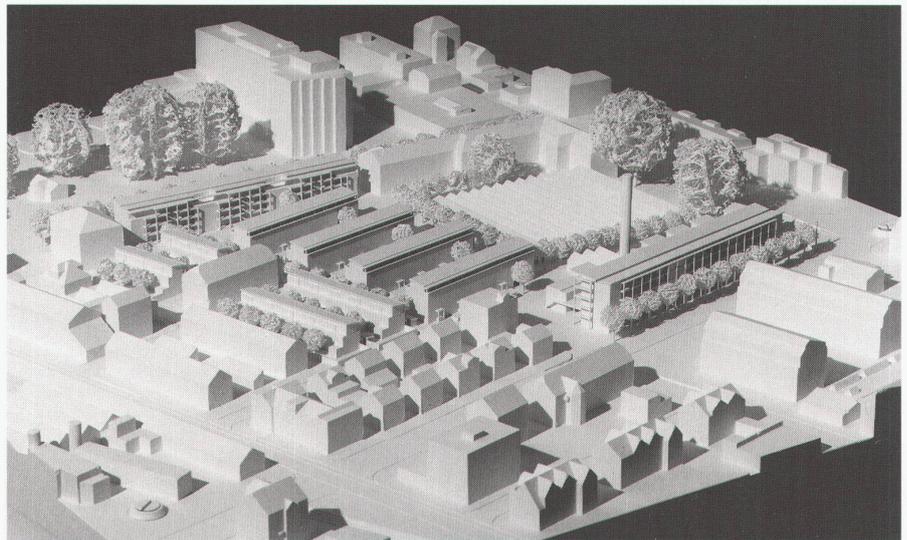
**Projektwettbewerb Sidi-Areal,  
Winterthur (2. Stufe, 1. Preis)**

Architekten: A.D.P.; Walter  
Ramseier, Beatrice Liaskowski,  
Beat Jordi, Caspar Angst,  
Peter Hofmann, Zürich

Das Wettbewerbsprogramm stellte die Aufgabe, bestehende Bausubstanz zu reaktivieren, Nutzungsmischungen zu ermöglichen und nutzungsmässig flexible, vielfältige Wohnformen anzubieten.

Die Neubauten werden mit dem bestehenden Wohn- und Gewerbequartier verwoben. Die Massstäblichkeit der Baukörper und der Aussenräume vermittelt zwischen der ortsüblichen Bauweise und der umgenutzten Fabrikanlage.

An sinnvollen Orten (Strassenräume, bei der Fabrik) werden Arbeitsräume



1

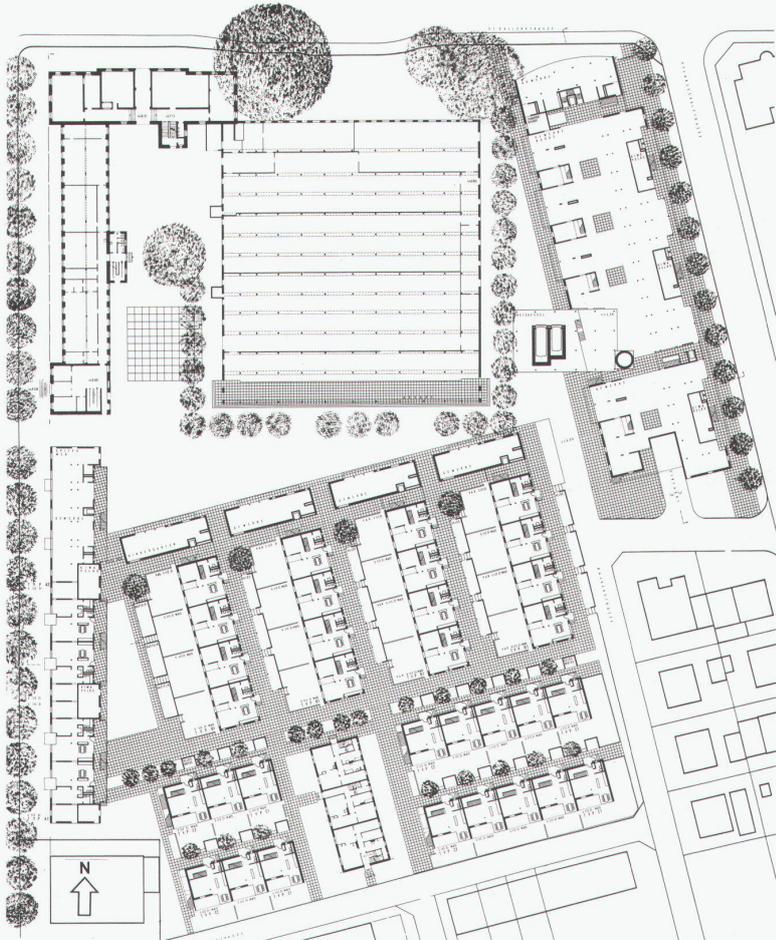
1 Gesamtansichten, Modell / Vue d'ensemble, maquette / General views (model)

2 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

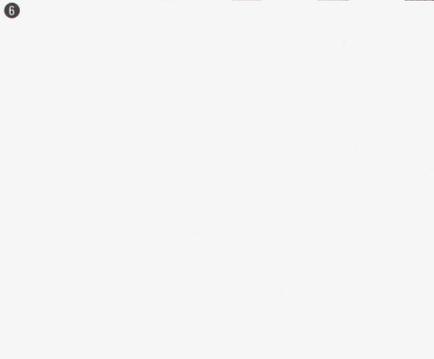
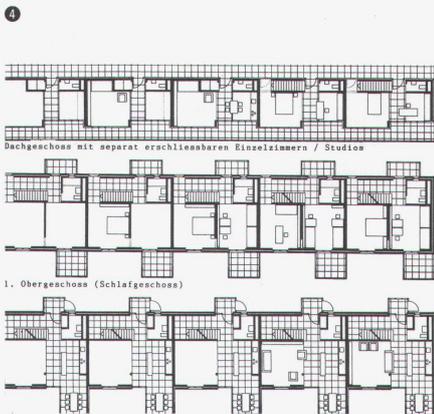
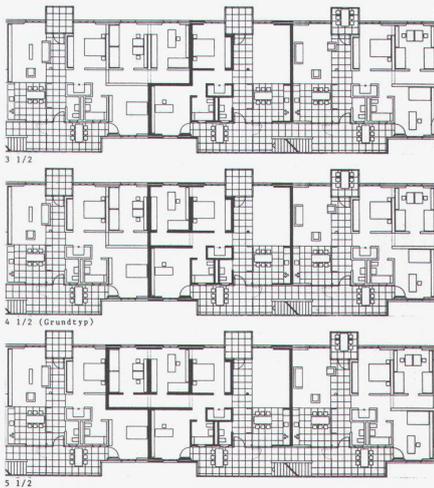
3 Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section

4 Typ A: Geschosswohnungen 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2). Zugang über Laubengang und Loggia mit «Gartentor»; zweiter Aussenraum zum Park; separater Zugang zu Einzelzimmer für Jugendliche, Studenten, Zimmerherrn, Grosseltern / Type A: Logements d'étage 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2). Accès par coursière et loggia avec «portail de jardin»; second espace extérieur vers parc; accès séparé à la chambre individuelle pour adolescents, étudiants, sous-locataires ou grands parents / Type A: appartement unit 4.5 (3.5, 5.5), access by way of an access gallery and a loggia complete with "garden gate"; second exterior space towards the park; separate entrance to single-room unit for teenagers, students, subtenants, grand-parents etc.

5 Typ B: Maisonettewohnungen EG / 1. OG: 5 1/2 (4 1/2, 6 1/2) / 2. OG/DG: 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2); im Treppenbereich: 2 1/2 (Einliegerwohnungen); untere Maisonette eher nach innen gerichtet, mit zweigeschossigem Belichtungsraum; obere Maisonette mit Terrasse im Wohngeschoss; zusätzlicher Nutzbereich im östlichen Erschliessungsbereich (Arbeits-, Sitzplatz, Spielbereich) der Schlafgeschosse / Type B: Logements maisonnettes EG/1er ét.: 5 1/2 (4 1/2, 6 1/2) / 2è ét./at. 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2). Dans la zone escalier: 2 1/2 (logements séparés). Maisonnette inférieure plutôt tournée vers l'intérieur avec volume d'éclairément régnant sur deux niveaux; maisonnette supérieure avec terrasse au niveau habitation zone utilisable supplémentaire dans la partie desserte est de l'étage des chambres (aire de travail, de repos et de jeu) / Type B: maisonette flats. Ground-floor/1st floor: 5.5 rooms (4.5, 6.5); second floor, loft: 4.5 (3.5, 5.5). Adjacent to the staircase: 2.5 (interior flats); lower maisonette primarily oriented inwards, complete with two-storey light well; upper maisonette flat with terrace included into the residential floor organization; additional space in the eastern part of the development (workplace, seats, play area) of the bedroom floor.



2



angeordnet und in Beziehung zu den Wohnungen gesetzt. Alle Erschliessungsbereiche sind als «Erlebnisräume» konzipiert. (Auf dem Wegnetz des Areals sind nur Fussgänger-, Velo- und Anlieferungsverkehr zugelassen.)

Die äussere und innere Erschliessung ist je nach Lage der Bauten und möglicher Bewohnerschaft differenziert. Die Wohnungen sind an verschiedene Haushaltformen (individuelles Wohnen, Grosshaushalte, Einliegerwohnungen, «Hotelzimmer» etc.) anpassbar. Die Nutzungsflexibilität durch nutzungsneutrale Räume (15–16 m<sup>2</sup>) und schaltbare Räume erreicht. Die Flexibilität ist auch während der Planungsphase und für langfristige Veränderbarkeit (bei gleichbleibender Sanitärinstallation und Aussenhülle) gewährleistet.

Der Grundaufbau der Wohnungen war in der ersten Stufe des Wettbewerbs für alle Wohnungstypen analog. In der zweiten Stufe des Wettbewerbs wurden unter Beibehaltung des Prinzips der nutzungsneutralen Räume und der Veränderbarkeit verschiedene Gebäude- und Wohnungstypen erarbeitet.

6 Typ C: Reihenhäuser 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2); separat erschliessbare Einzelzimmer oder Kleinwohnungen im Dachgeschoss / Type C: Maisons en rangée 4 1/2 (3 1/2, 5 1/2); chambre individuelle avec entrée séparée ou petit logement à l'attique / Type C: row houses, 4.5 rooms (3.5, 5.5); single-room units with separate access or small flats on the attic floor.

7 Typ D: Geschosswohnungen 2 1/2 (bis 9 Zimmer); kommunikativer Erschliessungsbereich mit Sitzmöglichkeit; Möglichkeit der Bildung von Grosshaushalten; individualisierbare Lage des westlichen Aussenraums / Type D: Logements d'étage 2 1/2 (jusqu'à 9 pièces); surface de desserte formant zone de communication avec groupes de sièges; possibilité d'accueil de communes importantes; par sa situation, l'espace extérieur ouest est individualisable / Type D: apartment units of 2.5 rooms (up to 9 rooms); communications area with seats; possibility of establishing large households; the western exterior space may be individually planned



**Wohnbebauung «Gräf und Stift» und Brunnerstrasse (im Bau), Wien 1988**

*Architekten: Helmut Richter, Heidulf Gerngross, Wien*

Aufgrund eines städtebaulichen Wettbewerbes für 500 Wohnungen wurden die Architekten mit dem Entwurf für eine Zeile am westlichen Rand des Areals beauftragt. Als einzige Wettbewerbsteilnehmer verzichteten Richter und Gerngross auf eine Blockrandbebauung. Vier abgeknickte Zeilen in Ost-West-Richtung sollten sich gemäss ihrem städtebaulichen Vorschlag der lockeren Bauweise in der Stadtanlage von Wien angleichen.

Das ursprüngliche Projekt für die Zeile auf dem westlichen Hanggrund-

stück folgte der programmatischen Aufforderung des Wettbewerbes, Wohnungsgrundrisse mit hoher Variabilität zu entwickeln. Vorgesehen war lediglich ein Konstruktionsgerippe, das 226 Basis-kombinationen für Grundrisstypen angeboten hätte: Die Stahlskelettkonstruktion (auf einem konventionellen Mauerwerksbau) sollte als Gerüst für offene Raumprogramme dienen. Die architektonische Idee für eine «unfertige» Bauweise vermittelte ein Baukasten, der sich aus der Primärkonstruktion und vorgefertigter Meterware zusammensetzt. Das Unperfekte, das sich aus dem Zusammenfügen von Teilen (die verschiedenen Masskoordinationen entsprechen) ergibt, diente als architektonisches Motiv.

Weder die Wettbewerbsjury, noch der Generalunternehmer (dem die Ausführung übertragen wurde) nahmen das ursprüngliche «Wohnbauexperiment» so wörtlich, wie es das Programm vorgab. Der variable Grundriss selbst wurde in eine fertigere Form gebracht, und von den möglichen Varianten lediglich zwei realisiert, die Stahlskelettkonstruktion durch einen Mauerwerksbau ersetzt und demzufolge zahlreiche Details abgeändert (etwa die Balkone, die wie selbständige Bauteile in die Stahlkonstruktion eingehängt gewesen wären, sind nun mit einer aufwendigen Hilfskonstruktion im Mauerwerk verankert).

Dennoch blieben die entwerferischen Grundgedanken des ursprüngli-



2

chen Entwurfes lesbar. Dies mag der architektonischen Strategie zuzuschreiben sein, die vor allem nach den Zusammenhängen von Konzeption und Konstruktion sucht (und weniger nach einer Formidee): «Nicht die Form ist der Ausgangspunkt, sondern die Form ist die Möglichkeit der Struktur.» (Richter)

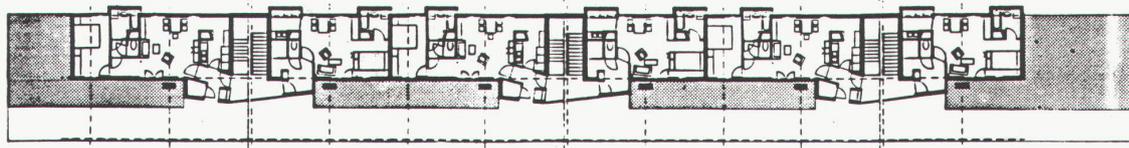
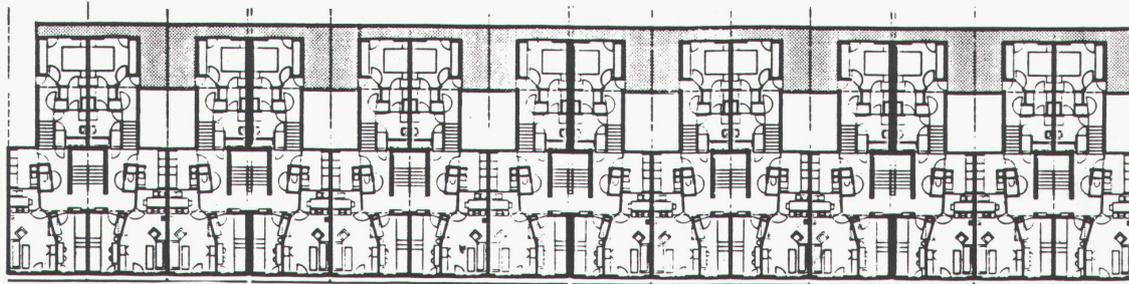
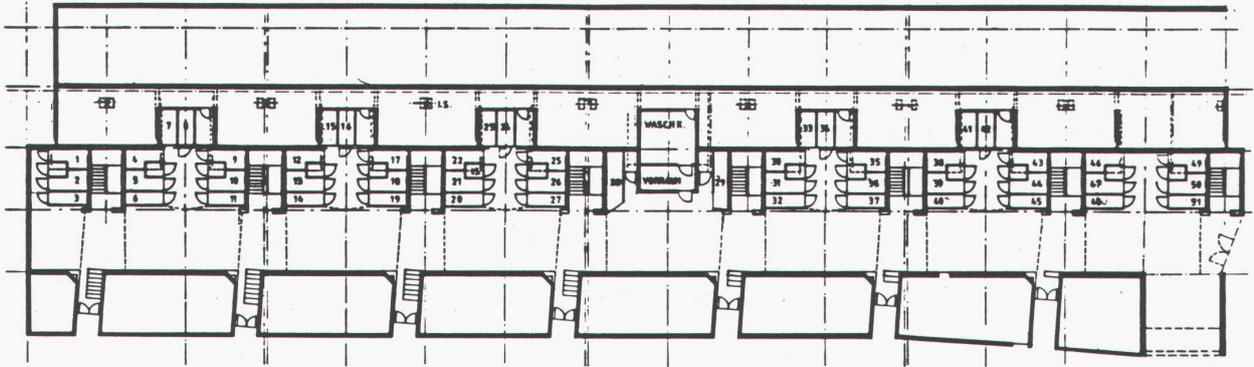
Die Hindernisse der Realisierung der beabsichtigten offenen Wohnformen verweisen auf Konventionen, die vom Experimentellen im voraus die Bewährung verlangt. Das neuere Projekt von Richter, das an das realisierte anknüpft, schöpft wohl auch aus dieser Erfahrung. Es variiert das gleiche Konzept, diesmal innerhalb des eigenen entwerferischen Spielraumes.



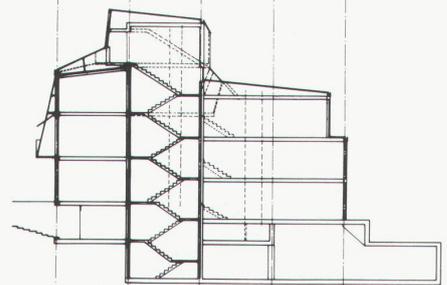
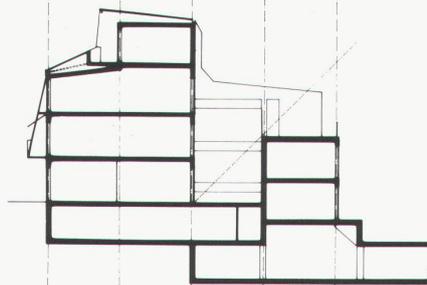
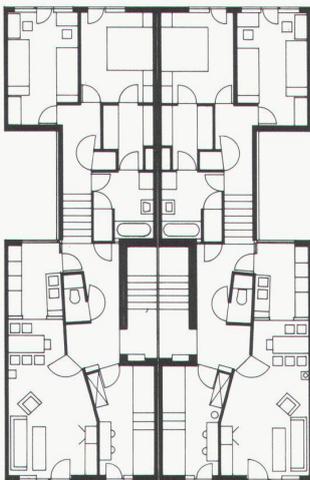
3

1-10  
Wohnüberbauung «Gräf und Stift», Architekten: Helmut Richter, Heidulf Gerngross / Ensemble d'habitat «Gräf und Stift» / Residential housing "Gräf und Stift"

- 1 Ansicht Ostseite / Vue de l'est / View from the east
- 2 Ansicht Westseite / Vue de l'ouest / View from the west
- 3 Situation (Wettbewerb) / Situation (concours) / Site (competition)



4



6

4 Gesamtgrundriss / Plan de l'ensemble / General ground-plan

5 Ein Wohnungstyp / Type d'habitation / Type of flat

6 7 Schnitte / Coupes / Sections

7

8 Wohnungsangebot (Wettbewerb), Basiskombinationsmöglichkeiten, beschränkt auf unmittelbare horizontale und vertikale Nachbarschaft einer Grundeinheit / Offre en habitations / Residential units

9 Wohnungsgrundrisse und Schnitt (Wettbewerb) / Plans de logements et coupe (concours) / Ground-plans of the flats and section (competition)

10 Axonometrie Wettbewerb / Axonométrie du concours / Axonometry competition

6

1 →

EG ↓

		E	EF	G	H	GH	EG	F	FH	FGH	EGH	EFH	EFG	EFH
	M <sup>2</sup>	44	88	48,9	48,9	97,8	92,9	44	92,9	141,8	141,8	136,9	136,9	185,8
A	48	92	136				140,9				189,8	184,9	184,9	233,8
B	48		136					92	140,9	189,8		184,9	184,9	233,8
C	40			88,9		137,8	132,9			181,8	181,8		176,9	225,8
D	40				88,9	137,8								
CD	80			128,9		177,8	172,9			221,8				265,8
BD	88		176		136,9	185,8		132	180,9	229,8	229,8		224,9	273,8
BCD	128		216	176,9	176,9	225,8	220,8	172	220,9	268,8	268,8	264,9	264,9	313,8
AB	96	188	184				188,9		188,9	237,8	237,8	232,9	232,9	281,8
ABD	136	180	224		184,9	233,8	228,9	180	228,9	277,8	277,8	272,9	272,9	321,8
AB CD	176	220	264	224,9	224,9	273,8	268,9	220	268,9	317,8	317,8	312,9	312,9	361,8

2 →

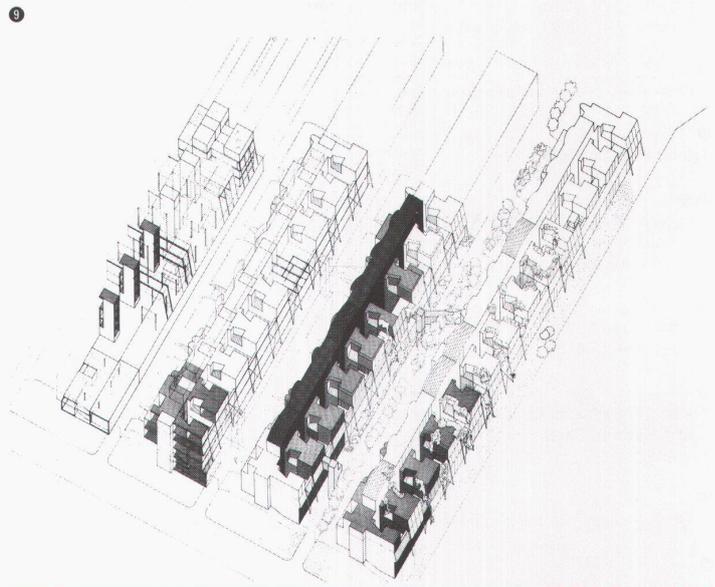
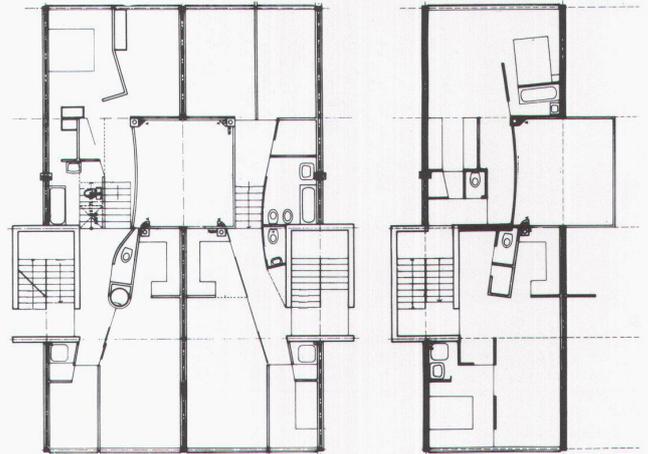
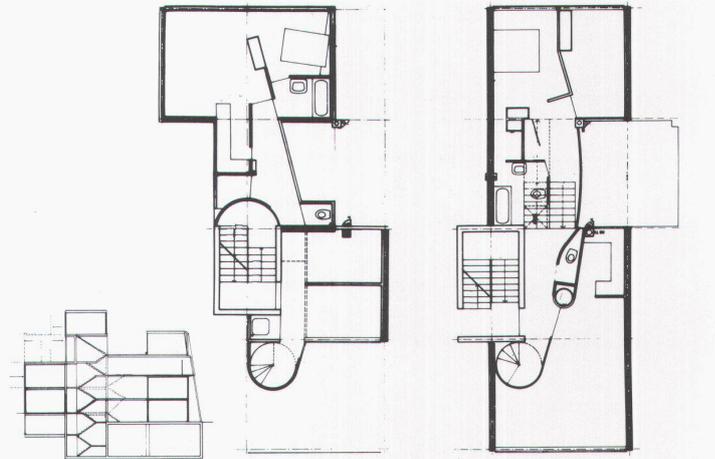
1 ↓

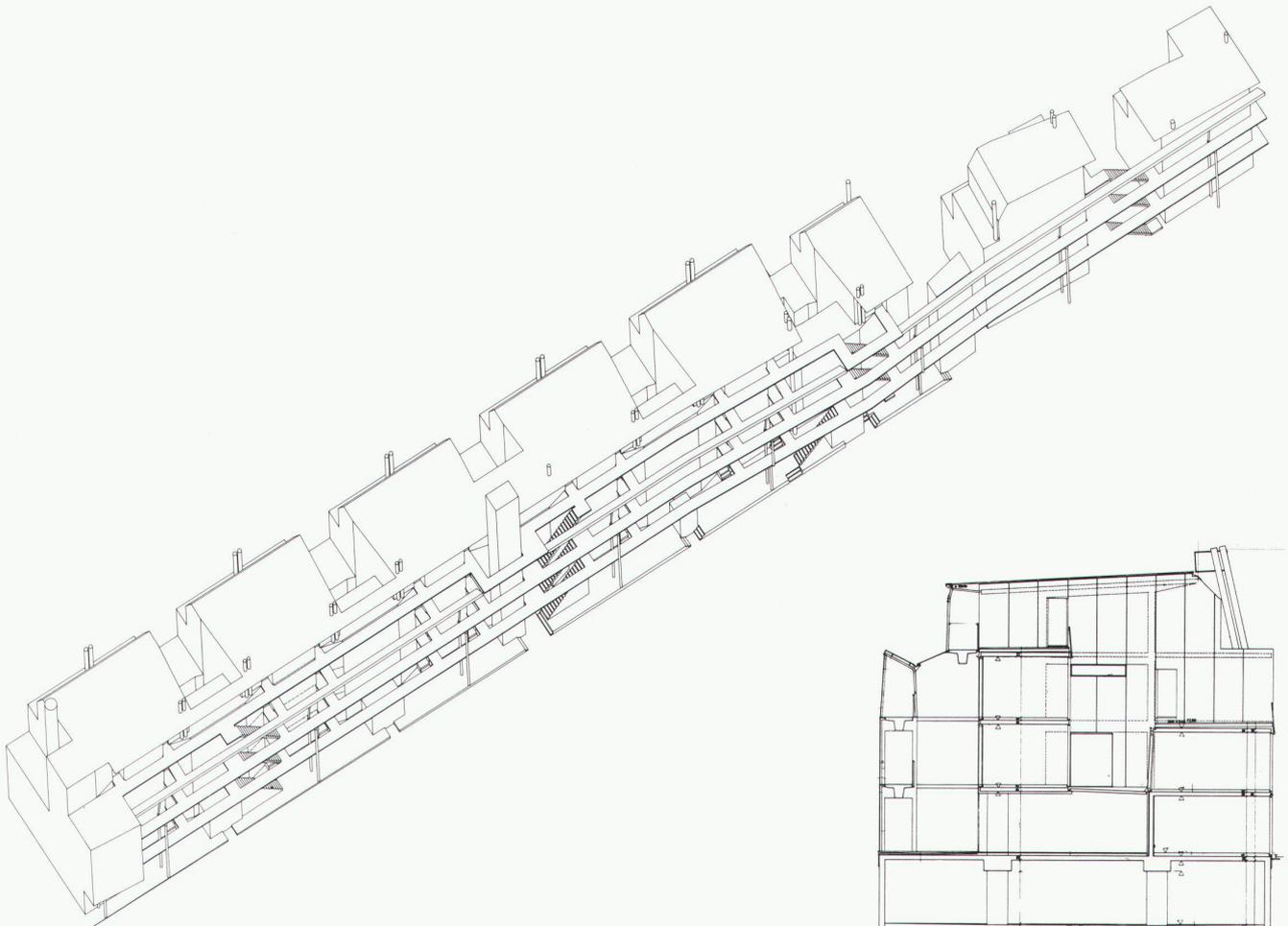
		J	JK	L	M	LM	JL	K	KM	KLM	JLM	JKM	JKL	JK LM
	M <sup>2</sup>	26	52	22,3	22,3	44,6	48,3	26	48,3	70,6	70,6	74,3	74,3	96,6
E	44	70	96				92,3				110,6	114,3	114,3	140,6
F	44		96					70	92,3	110,6		114,3	114,3	140,6
G	48,9			71,2		93,5	97,2		119,5	119,5		123,2	145,5	
H	48,9				71,2	93,5			97,2	119,5	119,5		123,2	145,5
GH	97,8			120,1	120,1	142,4	146,1		146,1	168,4	168,4	172,1	172,1	194,4
FH	92,9			144,9		115,2	137,5		118,9	141,2	163,5	163,5	166,5	189,5
FGH	141,8			193,8	164,1	164,1	186,4	190,1	167,8	190,1	212,4	212,4	216,1	238,4
EF	88	114	140				136,3				158,6	162,3		184,6
EFH	136,9	162,9	188,9		159,2	181,5	185,2	162,9	185,2	207,5	207,5	211,2	211,2	233,5
EF GH	185,8	211,8	263,8	208,1		230,4	234,1			256,4		280,1		282,4

3 →

2 ↓

		N	NO	O	P	NP
	M <sup>2</sup>	40	100	60	50	90
J	26					
K	26	66	126	86	76	116
L	22,3					
M	22,3					
LM	44,6					
KM	48,3	88,3	148,3	108,3	98,3	138,3
KLM	70,6	110,6	170,6	130,6	120,6	160,6
JK	52	92	152	112	102	142
JKM	74,3	114,3	174,3	134,3	124,3	164,3
JK LM	96,6	136,6	196,6	156,6	146,6	186,6





11

12

11-12 Wohnüberbauung an der Brunnerstrasse, im Bau, Architekt: Helmut Richter / Ensemble d'habitat de la «Brunnerstrasse», en construction / Residential unit at the Brunnerstrasse, under construction

11 Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

12 Schnitt / Coupe / Section

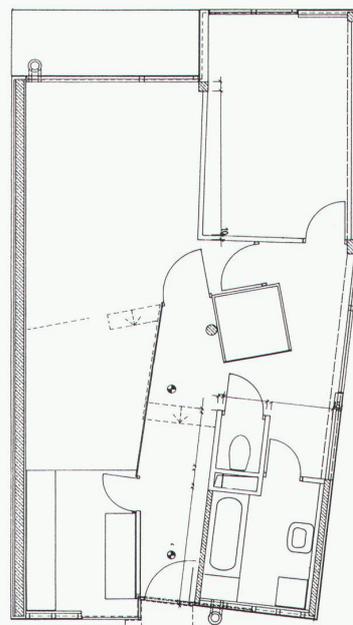
13-14 Erdgeschoss und Dachgeschoss eines Haustyps / Rez-de-chaussée et étage attique d'un type de maison / Ground-floor and attic floor of one of the types of houses

15 Rohbau, Ansicht Westseite / Gros œuvre, vue de l'ouest / Shell, view from the west

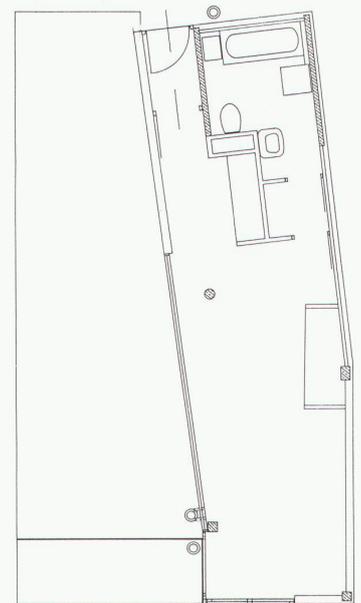
16 Rohbau, Ansicht eines Haustyps / Gros œuvre, vue d'un type de maison / Shell, view of one of the types of houses possible

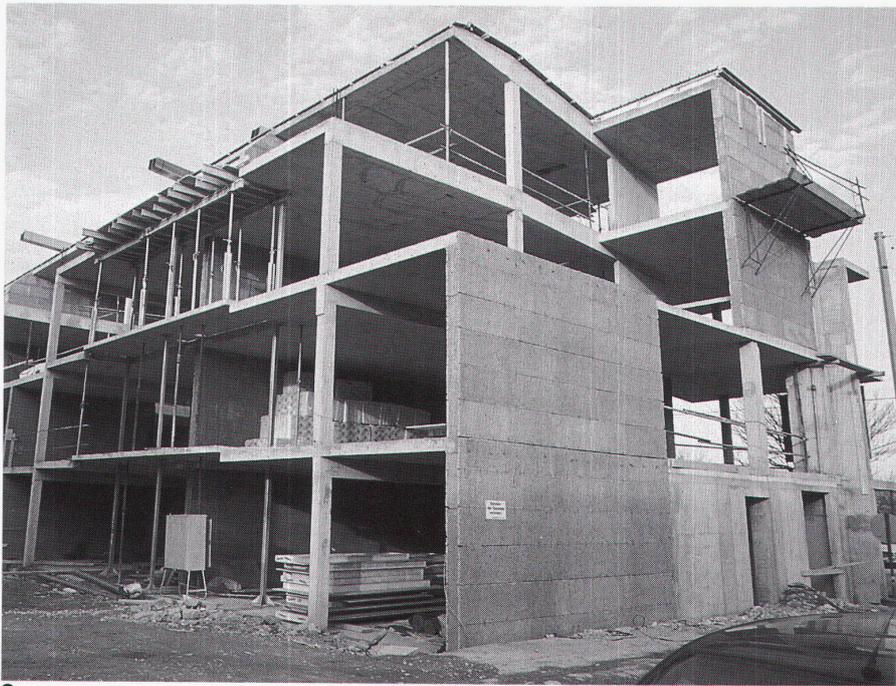
17 2. Obergeschoss / 2<sup>e</sup> étage / 2nd floor

18 Dachgeschoss / Etage attique / Attic floor

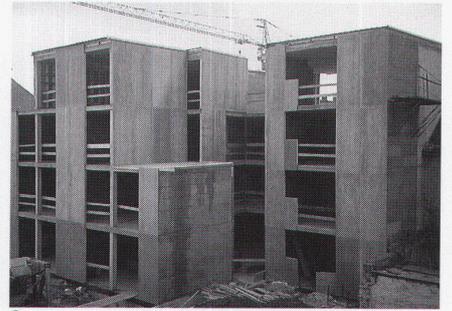


13

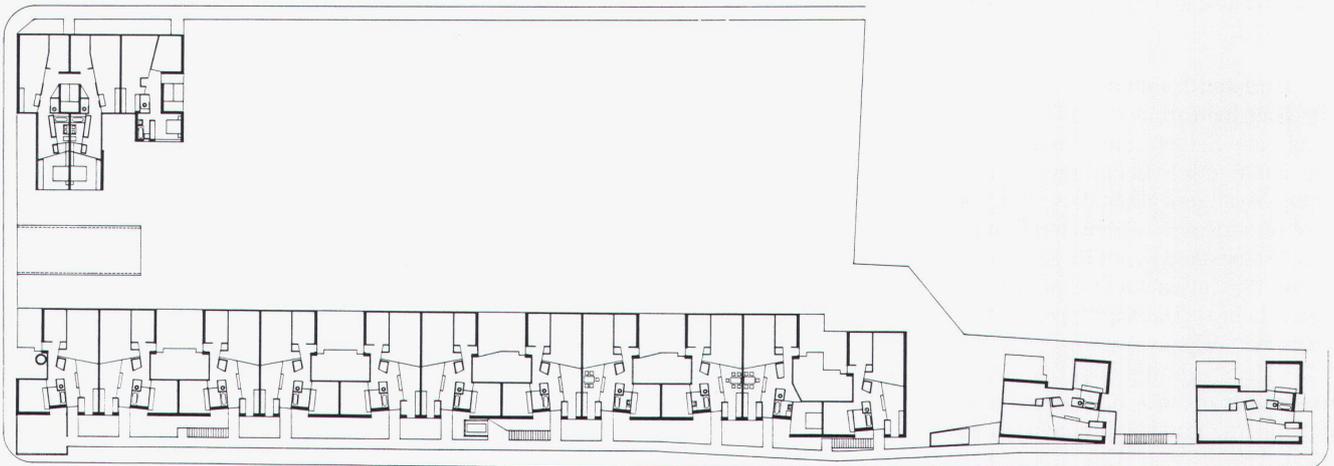




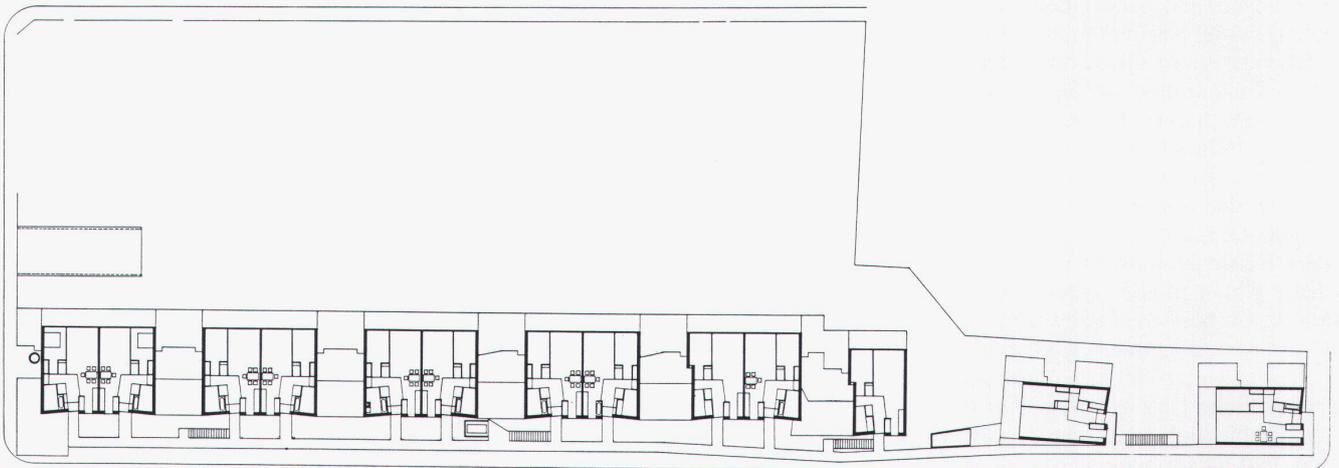
15



16



17



18